

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 5. AUGUST 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 138

Hochkommissar Donnelly glaubt an rasche Lösung der Saarfrage

Entsprechender Wunsch in Paris vorgebracht / „Gnadenrecht möglichst oft“

BONN. Der neue amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, Walter J. Donnelly, erklärte gestern auf seiner ersten Pressekonferenz in der Bundesrepublik, er sei zuversichtlich, daß in „nicht allzu ferner Zeit“ eine Lösung des Saarproblems zwischen Deutschland und Frankreich gefunden werde. „Ich bin überzeugt, daß die Saarfrage die Ratifizierung des Generalvertrages und des EVG-Vertrages nicht verzögern wird.“ Die amerikanische Regierung verfolge die deutsch-französischen Verhandlungen in Paris mit großem Interesse und voller Zuversicht und habe dort auch ihren Wunsch nach einer baldigen Lösung zum Ausdruck gebracht.

Donnelly, der vor in- und ausländischen Pressevertretern in Mehlem sprach, meinte, daß der Bundestag und die französische Nationalversammlung die Bonner Vertragswerke bald ratifizieren werden.

Es sei weiterhin das Ziel der amerikanischen Politik, auf die Wiedervereinigung Deutschlands hinzuwirken, „und die künstlichen Barrieren niederzureißen, die von den Sowjets errichtet wurden“. Das deutsche Problem der Wiedervereinigung sei, wie fast alle Probleme Deutschlands, „eine Frage von Weltbedeutung“.

Der neue amerikanische Hohe Kommissar, der nach Ratifizierung der Bonner Vertragswerke der erste Botschafter Amerikas in Bonn sein

wird, kündigte an, daß er sein Gnadenrecht für noch festgehaltene deutsche „Kriegsverbrecher“ so oft wie möglich anwenden werde. „Ich werde es wie mein Vorgänger McCloy machen und mein Gnadenrecht immer dann ausüben, wenn neues Beweismaterial einen Gnadenakt rechtfertigt“, sagte Donnelly.

Der Hohe Kommissar teilte mit, daß er nach der Rückkehr Bürgermeister Reuters aus dem Urlaub Berlin besuchen werde. Bei dieser Gelegenheit werde er auch dem Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, General Tschuikow, einen Höflichkeitsbesuch abstatten.

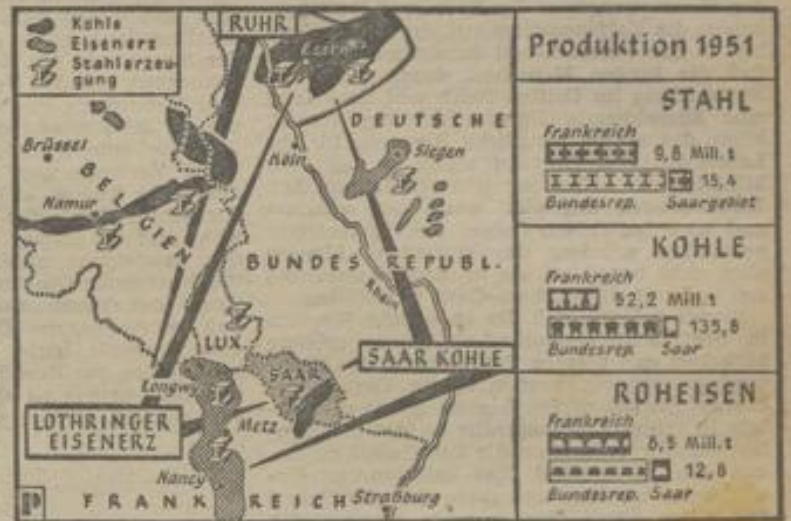
Massenräumungen in Ostzone

HOF. Seit einigen Tagen werden in der Sowjetzone Massenräumungen und Wohnungsbeschläagnahmen großen Umfangs vorgenommen. Die Maßnahmen erfolgen, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auf Grund einer zentralen SED-Verfügung wegen der Errichtung neuer Kriegsbehörden und des Ausbaus der Volkspolizei zu einer Sowjetarmee.

In Erfurt kontrollierte eine Wohnungskommission in der Nacht Wohnungen und ordnete die Räumung von 40 Häusern an. In Chemnitz wurde ein ganzer Straßenzug von sämtlichen Bewohnern geräumt.

Ruhrgebiet - Saar - Lothringen

Das Schaubild verdeutlicht die Größenverhältnisse der Produktionen an Stahl, Kohle und Roheisen von Frankreich, der Bundesrepublik und der Saar. Es geht daraus hervor, daß Deutschland trotz der Abtrennung des oberschlesischen Industriegebietes zusammen mit der Saar noch immer über ein größeres Potential verfügt als Frankreich. Hierin ist der Grund zu suchen, weshalb man in Paris den „wirtschaftlichen Anschluß“ der Saar an Frankreich so zäh verteidigt.



Ist das Mittelmeer teilbar?

C. G. M. Wenn die Russen auf breiter Front in einem kommenden Krieg das Mittelmeer erreichen sollten, ist es um Europa geschehen. Diese Meinung setzt sich auch in Washington durch. Ganz im Gegensatz zu London, wo man mit der Aufteilung dieses „Atlantikgrabens“ in eine nördliche und eine südliche Zone rechnet. Die nördliche (Italien-Frankreich-Spanien umfassend) ist für die Engländer uninteressant, die südliche, in die auch der Balkan hereingerechnet wird, soll dagegen der Sicherung der britischen Seeverbindungen dienen. Hinter den Kulissen findet ein heftiger Kampf USA-England statt, der sich nach außen hin nur in der Nichtregulierung der Frage der Oberbefehlshaber bemerkbar macht. Für England sind der Balkan, die Türkei, der Mittlere Osten, Nordafrika und Gibraltar wichtig für die Vereinigten Staaten von Nordamerika dagegen der Mittelmeerkreis.

Griechen und Türken haben es seltenerzeit mit geringer Begeisterung aufgenommen für den Westen unter einem italienischen Befehlshaber zu streiten. Vor allen Dingen die Offizierskreise um Papagos (Athen) waren dagegen. Auf italienischer Seite machte man sich — dies muß einmal gesagt werden — keine Illusionen und der türkische Schauplatz lag u. a. auch „etwas abseits“. Man jubelte an der Thematik, als der Italiener „abserviert“ wurde, aber man freute sich weniger, als man feststellte, daß nicht ein Brite, sondern ein Amerikaner ihn ersetzt. Die Kulissenarbeit

der Engländer hält an, aber sie hat in diesem Falle nur einen Teilerfolg gebucht. Und man weiß nicht, wie weit es den Briten gelingen wird, die türkischen Verteidigungskräfte in den Mittleren Osten zu schieben.

Die Theorie von der Teilbarkeit des Mittelmeeres ist nicht nur britisch, sondern auch außerordentlich gefährlich. Für die Briten ist das „mare nostrum“ der Italiener eine zu schützende Verkehrslinie. Und der Balkan (siehe Churchill) der Aufmarschweg nach Norden gegen die Russen. Admiral Carney, amerikanischer Kommandant der südeuropäischen Front, kennt seine englischen Pappenhelmer. Er ist der heimlichen Meinung, daß der nächste Krieg im Mittelmeer entschieden wird. „Das Meer“, so sagte er in diesen Tagen, „ist für uns die glatteste Straße, um Menschen und Material zu befördern. Nur die Marine kann in gewissen Fällen das Herz an Gegnern erreichen.“ Und dann setzte er lächelnd hinzu: „Wir glauben wie die Briten an die Möglichkeiten der Flotte, nur noch etwas mehr.“ Die Amerikaner pflegen den Komplex der schwimmenden Festungen, der See-Kasernen, Artilleriestellungen auf dem Wasser immer mehr. Flugzeugträger und Landungseinheiten spielen im amerikanischen Programm eine immer stärkere Rolle. Die Briten denken an die Flotte zur Verteidigung, die Amerikaner halten sie für den Angriff geeignet. Dies natürlich mit Einschränkungen auf beiden Seiten. Die USA sehen die ersten Erfolge in der Festlandsverteidigung Europas und gehen nun klar daran, die Seemacht für Europa auszubauen.

Den amerikanischen Seestreitkräften stehen heute zwei Anmarschwege zur Verfügung, von denen aus die großen Zangenbewegungen „zu Fuß“ gegen vorstoßende rote Kräfte gestartet werden können. Der nördliche Weg über den Nordatlantik führt nach Island, Großbritannien und Norwegen. Er ist wettermäßig nicht einwandfrei und auch nicht überall zu verteidigen (Norwegen!). Im Süden dagegen marschiert die Flotte über den Mittelatlantik in das Mittelmeer unter dem Bombenschutz aus Nordafrika heraus an. Die Führer der Roten Armee wissen heute, daß die Bedrohung der russischen Truppen aus dem Süden stärker als aus dem Norden sein wird.

Die Italiener sind von alterherber Meinung, wer das Mittelmeer habe, die Welt beherrschen werde. Heute erscheint dies etwas übertrieben, aber dieses „Binnenwasser“ wird von weitaus größerer Bedeutung als die Nord- und die Ostsee sein, wenn es einmal zum Schuß kommen sollte. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die Lieferungen der modernen schweren Waffen der Amerikaner an Tito zu verstehen, die in Rom einige Empörung ausgelöst haben.

Maher: Keine Neuwahlen

Säuberung in Ägypten in vollem Gang

KAIRO. Neuwahlen in Ägypten sollen erst dann stattfinden, wenn die Säuberung im Lande beendet ist, sagte der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher vor der Presse in Kairo. Erst wenn die Reinigung des Staatskörpers von korrupten Elementen abgeschlossen ist, werde das parlamentarische Leben auf einer gesunden Grundlage der Zusammenarbeit der Parteien neu beginnen. Maher sagte, Ägypten brauche zur Stützung seines Etats, von dem alle geplanten sozialen Reformen abhängen, ausländisches Kapital.

Am Sonntag empfing der Ministerpräsident den britischen Botschafter Sir Ralph Stevenson zum viertenmal seit seiner Rückkehr nach Kairo vor einer Woche. Nach dem Gespräch mit Maher gab Stevenson die übliche Antwort: „Es wurden Fragen von gemeinsamem Interesse erörtert.“ Auch der Ministerpräsident gab keine Auskunft über den Inhalt des Gesprächs. Er kündigte lediglich an, daß noch weitere Unterredungen stattfinden würden.

Feierlicher Ausklang in Hannover

Kongreß des Lutherischen Weltbundes beendet / Aus Ostzone: Ein Telegramm

HANNOVER. Das große Treffen des Lutherischen Weltbundes in Hannover ist zu Ende gegangen. Eine eindrucksvolle Großkundgebung im Hindenburgstadion, die von über 40 000 Gläubigen aus aller Welt besucht war, stand am Abschluß der bisher größten internationalen christlichen Veranstaltung auf deutschem Boden. In den davorliegenden neun Tagen hatten die Delegierten der lutherischen Kirchen aus fast allen Ländern der Erde in Arbeitssitzungen und Referaten Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres gegeben und neue Pläne festgelegt.

Der neugewählte Präsident des Weltbundes, der Landesbischof von Niedersachsen, Dr. Hans Lilje, legte in einer großen Ansprache die zwei Grundsätze der lutherischen Kirche dar: Wahrheit und Leben. „Wir leben in einer Generation“, sagte Lilje, „die sehr genau begriffen hat, wie gefährlich und verderblich es sein kann, wenn die Völker sich von Gedanken leiten lassen, die im Widerspruch zur Wahrheit Gottes stehen. Die leichtenübersäten Schlachtfelder Europas geben Zeugnis davon, daß Millionen es mit ihrem Leben bezahlen müssen, wenn das falsche Dogma der Macht oder die Irrlehren des Völkerrasses bei den Verantwortlichen gelten, oder gar die plumphen törichten Lehren der Selbstverherrlichung des Menschen.“

Große Beachtung fand eine Botschaft des Landesbischofs von Sachsen, D. Hahn, die an die Pastoren und Gemeinden der sächsischen Landeskirche gerichtet ist und der Vollversammlung zur Kenntnis gegeben wurde. In dem Telegramm heißt es: „Zu der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in

Hannover waren etwa 6000 Besucher aus dem Raum der Deutschen Demokratischen Republik gemeldet. Leider sind die dazu beantragten Pässe nicht ausgehändigt worden, so daß die Lutherische Weltbundtagung ohne Beteiligung gerade der Mutterkirche der Reformation stattfinden muß. Das ist eine sehr schmerzliche Tatsache auch für unsere Landeskirche. Mir persönlich ist ein Paß zugestellt worden. Ich habe mich aber entschlossen, davon keinen Gebrauch zu machen, ich habe mir die Teilnahme an der Weltbundtagung mit Rücksicht auf meine Amtsbrüder und Gemeindeglieder versagt.“

Wenn auch in dieser Stunde von unseren lutherischen Glaubensbrüdern aus der ganzen Welt räumlich getrennt, sind wir im Geiste mit ihnen in der Einheit des Glaubens und der Liebe fest verbunden.“

Präsidentenwahlen in Südkorea

Syngman Rhee haushoher Favorit / Neue Luftbombardements

PUSAN. Zum erstmaligen in der Geschichte des Landes finden in Südkorea heute Präsidentenwahlen und Vizepräsidentenwahlen statt. Polizei und Militär stehen bereit, um Störaktionen kommunistischer Partisanenverbände zu verhindern. Die 8,2 Millionen Wahlberechtigten müssen zwischen vier Präsidentschaftskandidaten entscheiden, doch ist mit ziemlicher Sicherheit mit der Wiederwahl Syngman Rhees zu rechnen, weil nur sein Name und sein Bild der Masse des Volkes vertraut sind.

Während die Ruinen des am Samstag vernichteten nordkoreanischen Kraftwerkes Chonchin noch rauchten, setzten alliierte Bomber gestern ihre Operationen gegen das kommunistische Energieversorgungssystem fort. Bei den Angriffen wurden 13 kommunistische Flakbatterien außer Gefecht gesetzt. Die 5. amerikanische Luftflotte gab bekannt, daß bis gestern seit Beginn des Krieges insgesamt 1001 kommunistische Düsenjäger sowjetischen Baumusters abgeschossen oder beschädigt wurden. Die UN-Luftstreitkräfte griffen weiter gestern in Wellen das militärische Hauptquartier der Nordkoreaner bei Pyöngyang an, das nach dem Angriff in Flammen stand. Allein

die erste Welle belegte das Quartier mit zahlreichen Napalm-Brandbomben und nahezu 200 t Sprengbomben. Anschließend wurde das Zielgebiet unter Bordwaffenbeschuß genommen.

Die Abwehrkämpfe am Fuße des „Alten Kahlkopf“, einer beherrschenden Höhe im Westabschnitt der Koreafront, gingen weiter. Von neuangebauten Bunkerstellungen aus schlugen amerikanische Infanteristen die in mehreren Wellen angreifenden Kommunisten mit blutigen Verlusten für den Gegner zurück.

Luftkampf über Gelbem Meer

Amerikanisches Flugboot angegriffen

WASHINGTON. Ein amerikanisches Flugboot vom Typ „Martin Mariner“ ist am vergangenen Donnerstag über dem Gelben Meer, westlich der koreanischen Halbinsel, von zwei MIG-15-Düsenjägern der chinesischen Kommunisten beschossen worden, gab das amerikanische Marinehauptquartier in Washington gestern bekannt. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet, zwei weitere verletzt. Die Maschine konnte jedoch zu ihrem Stützpunkt zurückkehren.

Senat lehnt Enteignung Ghavams ab

Mossadeq stößt auf Widerstand / Verwandt des Schahs ins Ausland

TEHERAN. Der iranische Senat hat das Ermächtigungsgesetz des Ministerpräsidenten Mossadeq gestern in zweiter Lesung gebilligt, dafür aber die Vorlage über die Beschlagnahme des Vermögens des früheren Regierungschefs Ghavam abgelehnt und an einen Revisionsausschuß überwiesen.

Die Abgeordnetenkammer hatte den Premier schon am Sonntag mit überwältigender Mehrheit ermächtigt, sechs Monate lang die Geschichte des Landes ganz nach eigenem Ermessen zu lenken. Die dritte Lesung vor dem Senat steht noch aus, doch dürfte es keinen Widerspruch mehr geben.

Ghavams Vermögen soll zur Unterstützung der Opfer der blutigen Unruhen vom 21. Juli,

die zum Sturz Ghavams und zur Wiedereinsetzung Mossadeqs führten, aufgeteilt werden. Wohin sich Ghavam nach seiner Abdankung geflüchtet hat, ist noch immer ungewiß. Hartnäckig hält sich das Gerücht, der Exremier halte sich im Haus eines Senators auf.

Die Zwillingsschwester des Schahs von Persien, Aschraf, ist mit ihren drei Kindern gestern im Flugzeug aus Teheran in Genf eingetroffen und reiste im Laufe des Tages nach Paris weiter. Auch die Kaiserinmutter und der jüngere Bruder des Schahs, Prinz Ali Reza, werden sich auf Wunsch des Schahs, der damit „gewisse Mißverständnisse“ mit Anhängern Mossadeqs beseitigen will, demnächst ins Ausland begeben.

Lage in Tunis spitzt sich zu

PARIS. In Tunis spitzt sich die Lage erneut zu. Unter dem Eindruck des sich verschärfenden Konfliktes zwischen dem Bey und dem französischen Generalresidenten beginnen sich wieder die Attentate und Terroranschläge zu mehren.

Auf Weisung Außenminister Schumanns ist gestern der Leiter der Abteilung „Afrika-Levante“ im französischen Außenministerium, Binoche, nach Tunis abgefliegen. Binoche hatte regen Anteil an der Bildung der Regierung Bakkrusch, der der Bey sein Vertrauen verweigert.

Pazifik-Konferenz begonnen

HONOLULU. Die Außenminister von Australien, Neuseeland und den Vereinigten Staaten sind gestern in Honolulu zu einer Konferenz über die gemeinsame Verteidigung des pazifischen Raumes zusammengetreten.

Die erste Sitzung wurde kurz nach Ankunft des amerikanischen Außenministers Acheson eröffnet. In seiner Begleitung befinden sich seine Frau und 21 Sekretäre und Berater. Einer Erklärung Achesons zufolge ist die Festlegung der Funktionen des „Anzus-Rates“, der von den Außenministern der drei Länder gebildet werden soll. Der Konferenz liegt die Konferenz der Pazifikstaaten ferner darüber entscheiden, ob und wo ein gemeinsames ständiges Hauptquartier für die im pazifischen Raum stationierten alliierten Truppen gebildet werden soll.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Mossadeq „Gefangener des Mobs“

Noch niemals seit Beginn des Persienkonflikts vor einhalb Jahren hat London die Entwicklung in Persien so düster beurteilt wie in diesen Tagen. Der „Sunday Chronicle“ stellt folgende Prognose:
„Dr. Mossadeq, der Gefangene des Mobs, wird den Schah durch Verbannung aller Prinzen und der Königinmutter isolieren; dann wird die Zurückziehung der amerikanischen Militärmission verlangt werden; der nächste Schritt wäre die Aufhebung des Verbots der prokommunistischen Tudeh-Partei; das Ende wäre die Abdankung des Schahs und die Einbeziehung Persiens in den Machtbereich der Sowjetunion.“

Christliche Aktivität notwendig

Minister Storch vor Kolpingsohnen

BOCHUM. Bundesarbeitsminister Anton Storch forderte am Sonntag in Bochum auf der Hundertjahrfeier des Bochumer Kolpingshauses die Kolpingsohne auf, ihr ganzes Streben in der Vereinsarbeit darauf auszurichten, daß die jungen Menschen, denen durch die Entwicklung im Dritten Reich und den Krieg eine ausreichende Berufsausbildung versagt blieb, das nötige berufliche Rüstzeug für ihr Leben erhalten. Es nütze nichts, so sagte der Minister, der selbst seit über 40 Jahren dem Kolpingwerk angehört, wenn auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet „schöne Gesetze“ geschaffen würden, der christliche Mensch aber nicht bereit sei, sie in die Tat umzusetzen und mit christlichem Geist zu erfüllen.

Storch betonte, daß das christliche Element in der Einheitsgewerkschaft durch größere Mitarbeit und bessere Vorbereitung des Nachwuchses gestärkt werden müsse. Der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jäger richtete in seiner Festansprache an die gesetzgebenden Körperschaften die Bitte, alles zu tun, um den Mittelstand, das selbständige Gewerbe zu erhalten und diese Selbständigkeit vor allem durch eine gerechte Steuerpolitik und Kredite zu tragbaren Zinsen zu fördern.

Nationalparks gefordert

Nach amerikanischem Vorbild

FRANKFURT. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege, Dr. Klose, trat gestern für die Errichtung deutscher Nationalparks ein.

Klose, der auf der sechsten Jahrestagung seiner Organisation in Frankfurt sprach, bezeichnete die Schaffung von Nationalparks nach amerikanischem Vorbild, z. B. in der Lüneburger Heide, im Berchtesgadener Gebiet, im Bayerischen Wald und im Siebengebirge, als einen aktuellen Gedanken, mit dessen Verwirklichung der Völkerverständigung gedient werden könne. Vor über 300 Fachleuten stellte Dr. Klose fest, daß es der Naturschutzbewegung an Zeit und Geld fehlt, ihren Aufgaben tatsächlich gerecht zu werden. Bisher hätten lediglich die Voraussetzungen für eine Naturschutzarbeit geschaffen werden können. Die Arbeit der Naturschutzbeauftragten und -Verbindungen sei nicht „romantisch“, sie erwache vielmehr aus sozialen und volkshygienischen Bemühungen.

Pflödyer im Auerbach-Prozess. München. — In einem etwa vierstündigen Pflödyer beantragte gestern im Auerbach-Prozess der erste Staatsanwalt Wilhelm Höfner, den angeklagten ehemaligen Leiter des Landesentschuldigungsamtes, Philipp Auerbach, entsprechend der Anklageschrift eines Vergehens des Anstellungsbetrugs, der Abgabe von zwei falschen eidesstattlichen Versicherungen eines Verstoßes gegen das Währungsgebot, in Tateinheit mit Untreue, sowie der fortgesetzten Untreue in Tateinheit mit einer schweren Bestechung für schuldig zu erklären.
Bereitschaftspolizisten gesucht. Mainz. — Das Innenministerium Rheinland-Pfalz sucht noch Anwärter für die Bereitschaftspolizei, wie aus einer Mitteilung der Staatskanzlei hervorgeht.

Nach dem Lutherischen Weltkongreß

Wird das Kirchendach über Deutschland abgedeckt? / Die Macht des Glaubens

HANNOVER. Noch vor einem Jahr schien es, als sei Moskau Politbüro bereit, ein gesamtdeutsches Denken außerhalb des bolschewistischen Weltbildes zu respektieren. Die Teilnahme von hunderttausend Deutschen aus der Sowjetzone am Evangelischen Kirchentag in Berlin konnte daher frei von westlichen Ideologien zur größten religiösen und vaterländischen Kundgebung aller Deutschen seit dem Zusammenbruch werden und wußte der machtpolitischen Zerreißung des Ganzen und dem Egoismus des Individuums eine wirkungsvolle Parole entgegenzusetzen: „Wir sind doch Brüder!“ Das Echo auf dieses trotzige „Über-alle-Grenzen-hinweg“ war ergreifend und bewies, daß metaphysische Ansprache, idealistische Grundeinstellung nicht erloschen waren, sondern trotz allem einen Widerhall fanden, den niemand erwartet hatte. Das Auftreten der Mitteleuropäer, die sich zu ihrem Gott und ihrem Volk mit dem Bekenntnis der Urchristen gegen die weltlichen Tyrannen der Sowjetzone vor Tausenden von Zuhörern bekannten, gab den Vertretern der freien Welt eine Vorstellung von der Bedeutung der Kirche als Schutzmacht des Einzelwesens gegenüber der bolschewistischen Vermassung.

Die Verweigerung von Sammelplätzen für den Ende August in Stuttgart stattfindenden Kirchentag durch das Regime Ulbricht-Grotewohl und die immer aggressiveren Töne aus der Sowjetzone gegen den protestantischen Kirchenfürsten Dibelius zeigen den posthumen Ärger der kommunistischen Machthaber an, daß der vergangene Kirchentag nichts anderes zum Ergebnis hatte, als den Selbstbehauptungswillen der Bevölkerung aus einem Glaubenseifer heraus zu stärken. Es muß das gesagt werden, weil es wahr ist, wengleich der

offizielle Westen diese Tatsache nicht gerne hört: Den Widerstandswillen aus religiösen Kraftquellen fürchten die Bolschewiken mehr als die ganze liberale, bürgerliche Welt mit ihrem Opportunismus der Stunde samt ihren Pakten und der umständlichen Sicherheitsautomatik. Es ist nach den vorjährigen Berliner Erfahrungen darum kaum zu erwarten, daß es ist nach den vorjährigen Berliner Erfahrungen darum kaum zu erwarten, daß das Sowjetregime die Auseinandersetzungen mit dem Protestantismus auf die Spitze und die Gläubigen in die Katakomben treibt. Denn daß sich dann dort nahezu soviele Menschen wie einst in den Luftschutzkellern während der amerikanischen Bombennächte befinden würden, darüber besteht kein Zweifel mehr.

Es ist im Hinblick auf diese gespannte Situation eine glückliche Fügung, daß nahe der politischen Trennungsmauer der beiden Deutschländer in Hannover gerade der Weltprotestantismus, repräsentiert von 50 Kirchen aus 24 Ländern, ein starkes Bekenntnis seiner Macht und Solidarität ablegte. Die Schloßkirche zu Wittenberg ist nicht allzu weit, aber daß das Portal, wo einst die Thesen angeschlagen, und die Wartburg, wo einst die Bibel übersetzt wurde, bereits in den Bannkreis der Gottlosen geriet, macht die Lutheraner in aller Welt mobil und erinnert sie daran, daß Martin Luther nicht in der Verteidigung, sondern im Angriff einen neuen Weg der Menschen zu Gott öffnete. Hannover mußte seinem Wesen nach eine Vollversammlung von Bischöfen und Theologen aus aller Welt sein. Sie werden das Wissen um die große seelische und politische Not ihrer deutschen Brüder mit in ihre Gemeinden zurücknehmen und damit gute Botschafter unseres Schicksals sein. G. K.

Kleine Weltchronik

Margaret Truman besucht Deutschland. Bonn. — Margaret Truman, die Tochter des amerikanischen Präsidenten, wird am kommenden Sonntag in der Bundeshauptstadt erwartet, verläuft gestern aus Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission.

18köpfige deutsche Delegation zum ersten europäischen Jugendparlament. — Essen. Zum ersten europäischen Jugendparlament im Oktober im Haag wird die Bundesrepublik eine 18köpfige Delegation entsenden.

Industrie-Luftschutz. Köln. — Die Kriegserfahrungen verpflichten die Industrie zum Bau einwandfreier und möglichst sicherer Luftschutzräume im Werk, heißt es in den ersten Richtlinien für bauliche Luftschutzmaßnahmen, die der Bundesverband der deutschen Industrie herausgegeben hat.

Norwegische Spende für Sowjetzonenflüchtlinge. Hamburg. — Die „Norwegische Europahilfe“ in Oslo und die norwegische Kirche haben je 10 000 DM an das Evangelische Hilfswerk Berlin überwiesen, um die erste Not der in Westberlin eintreffenden Flüchtlinge aus der Sowjetzone zu lindern.

Empfindlicher Nachwuchsmangel in der Seeschifffahrt. Hamburg. — Der Nachwuchsmangel in der deutschen Seeschifffahrt wird immer empfindlicher. Vor allem fehlt es an Schiffsaufzieren und Schiffsingenieuren, wie die Seebefugungsgenossenschaft Hamburg in ihrem Jahresbericht feststellt.

Starke Zunahme im internationalen Straßenverkehr. Flensburg. — Der internationale Straßenverkehr über die Grenzen der Bundesrepublik hat im Juni 1952 gegenüber Juni 1951 fast um das Doppelte zugenommen.

SPD gewinnt Landtagswahl in Pinneberg. Kiel. — Bei der Landtagswahl im schleswig-holsteinischen Landkreis Pinneberg-Nord wurde am Sonntag der Gewerkschaftssekretär Heinrich Sellmann (SPD) gewählt.

Niemöller: 634 Gefangene kamen auf meine Initiative zurück. Wetzlar. — Der hessische Kirchenpräsident Martin Niemöller sagte am Sonntag auf einer Dekanatsitzung in Wetzlar, die kürzlich erfolgte Rückkehr von 634 deutschen

Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion sei nach einer Mitteilung des Patriarchen von Moskau seiner Fürbitte zu verdanken.

Wieder Bund der Auslandsdeutschen. Berlin. — Der Bund der Auslandsdeutschen, der 1919 gegründet und nach 1933 aufgelöst wurde, ist in Berlin als eingetragener Verein erneut ins Leben gerufen worden.

Schnellzug Paris—Wien entgleist. Wien. — Der Schnellzug Paris—Wien entgleiste gestern nachmittags bei Böheimkirchen, etwa 45 km von der österreichischen Hauptstadt entfernt. Nach bisher vorliegenden Berichten kam ein Eisenbahner ums Leben, neun Fahrgäste erlitten Verletzungen.

Beel gab Auftrag zurück. Den Haag. — Holland bleibt einstweilen weiter ohne Regierung. Der von Königin Juliana erneut mit der Bildung der Regierung beauftragte Prof. Dr. Beel gab gestern seinen Auftrag zum zweitenmal zurück.

Auch Triest eine Stadt der Flüchtlinge. London. — Auch Triest ist eine Stadt der Flüchtlinge, ähnlich wie Berlin. Der Weltrat der Evangelischen Kirchen hat in einem Bericht darauf hingewiesen, daß mehr als 4000 Flüchtlinge in Triest leben. Der Zustrom halte unvermindert an.

Italienische Verluste im zweiten Weltkrieg. Rom. — Die italienischen Streitkräfte haben im vergangenen Weltkrieg insgesamt 288 274 Mann Verluste erlitten, gab die italienische Regierung gestern bekannt.

Zwei Reiseomnibusse zusammengestoßen — etwa 50 Tote. Waco. — Zwei vollbesetzte Reiseomnibusse sind gestern südlich von Waco (Texas) zusammengestoßen. Nach ersten Polizeiberichten sollen mindestens 50 Reisende ums Leben gekommen sein.

Auch Jordanien schafft Titel ab. Amman. — Nach Ägypten will jetzt auch Jordanien alle Titel wie Pascha und Bey abschaffen, teilte ein Sprecher der Staatskanzlei mit.

Chinesisches Grenzgebiet um Macao wird evakuiert. Hongkong. — Die Behörden der chinesischen Volksrepublik haben die Evakuierung der Bevölkerung aus dem Grenzgebiet um die portugiesische Republik Macao befohlen.

WIRTSCHAFT

19 Prozent Kfz-Zulassungen mehr

Stärkste Zunahme bei Zugmaschinen

FLensburg. In der 1. Hälfte dieses Jahres wurden im Bundesgebiet 363 251 Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen, das sind 37 451 Fahrzeuge oder 18,8 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die stärkste Zunahme ergab sich mit fast 30 Prozent bei den Zugmaschinen; die Zulassungen von Krafttraktoren erhöhten sich um 24,3 Prozent, die von Pkw um 16 Prozent; die Zulassungen von Lkw verminderten sich um 10 Prozent. Im Juni haben die Neuanmeldungen nachgelassen; es kamen 66 631 Kfz erstmals in Verkehr gegenüber einem Höchststand von 75 906 im Mai 1952.

Zur Scheingewinnbesteuerung

Stundung oder Preisdifferenzrücklage

Bonn. Die Bundesregierung veröffentlicht in ihrem „Bulletin“ weitere Einzelheiten über die in allen Bundesländern gleichlautenden Bestimmungen über die Scheingewinnbesteuerung. Sie gelten für den Veranlagungszeitraum 1950 und 1951. Die Richtlinien sehen als Billigkeitmaßnahmen entweder eine Stundung der Einkommen- und Körperschaftsteuer oder die Zulassung einer Preisdifferenzrücklage vor, wenn die Preissteigerungen allgemein 10 Prozent und beim Handel 15 Prozent jährlich betragen. Erheblichen Härten soll allgemein durch widerrufliche Stundungen Rechnung getragen werden. Eine Preisdifferenzrücklage wird nur dann anerkannt, wenn der Steuerpflichtige die Rücklage zugunsten der steuerlichen Gewinne der folgenden Wirtschaftsjahre, regelmäßig in vier Jahren ab 1953, aufzahlt.

Künftig wieder „Negativliste“?

Überprüfung der Schlussverkauf-Methoden

Köln. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat die Bundesfachverbände des Einzelhandels aufgefordert, alle Erfahrungen mit Saisonverkäufen, besonders mit dem gegenwärtigen Sommerschlussverkauf, zusammenzustellen und der Hauptgemeinschaft zur Festlegung von einheitlichen Richtlinien für kommende Schlussverkäufe zur Verfügung zu stellen. Vor allem soll festgestellt werden, ob es zweckmäßig ist, in Zukunft wieder eine sogenannte „Negativliste“ herauszugeben, auf der diejenigen Bekleidungsgegenstände aufgeführt sind, die in den Schlussverkäufen nicht herausgestellt werden sollen, weil sie dem Wesen eines Schlussverkaufs nicht entsprechen.

Die Aufgaben des Referats Handel

Ermittlung des zweckmäßigsten Warenweges

Bonn. Das neuerrichtete Referat „Handel“ im Bundeswirtschaftsministerium wird eine seiner wesentlichen Aufgaben darin sehen, durch Föhlungnahme mit Produktion und Konsum zur Aktivierung des Handels beizutragen. Es wird dabei zu prüfen haben, welcher Warenweg für die einzelnen Branchen am zweckmäßigsten ist. Weiter verfolge das Bundeswirtschaftsministerium die Tendenz, eine Berufsordnung zu schaffen, ohne dabei die Gewerbefreiheit aufzugeben. Zuverlässigkeit und Sachkunde sollen die Stützen dieser Berufsordnung sein.

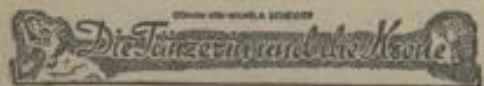
Furmen und Unternehmungen

STUTTGART. — Juli-Produktion bei Daimler-Benz. Das Unternehmen hat im Monat Juli insgesamt 4947 Fahrzeuge hergestellt, und zwar 2235 Pkw, 1322 Lkw, 116 Omnibusse 15 Busse und 459 Unimog. Im Vormonat belief sich die Gesamtproduktion auf 4689 Fahrzeuge.

STUTTGART. — 6 Prozent Dividende bei Daimler-Benz. Die HV der Daimler-Benz AG hat gestern beschlossen, eine 6prozentige Dividende auf die Stammaktien und eine von 3/4 Prozent auf die Vorkaufaktien auszuschütten. Der Reingewinn wurde von der Versammlung mit 3 390 540 DM festgestellt.

Zur Information

Einen neuen Höchststand seit dem Kriege hat die westdeutsche Rohstahlproduktion mit insgesamt 1 371 765 t im Juli erreicht, meldet die Düsseldorfer Außenstelle des Statistischen Amtes. Die Geschäftsstelle des am 23. Juli in Freudenstadt gegründeten Gesamtwürttembergischen Eisen- und Stahlverbands wird voraussichtlich am 1. Oktober von Reutlingen nach Stuttgart, Pöhlstraße 40 verlegt werden. Für den Bereich des ehemaligen Landes Württemberg-Hohenzollern bleibt vorläufig eine Bezirksgeschäftsstelle in Reutlingen bestehen.
Die ersten Bausparkassen in der Bundesrepublik haben im ersten Halbjahr 1952 696 Sparverträge im Gesamtwert von 525 Millionen DM abgeschlossen; diese Summe liegt um fast 37 Prozent über dem vergleichbaren Ergebnis des Vorjahres.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

10 Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Aber du mußt doch auftreten in Barcelona. Die Direktion des Theaters wird dich zurückholen.“

„O lala, wenn ich nicht will? Das laß nur meine Sorge sein.“

Sie nannte ein Hotel in Valencia: „Dort warte ich auf dich.“

Er fragte: „Ist Jul abgereist?“

Sie lächelte: „Gestern morgen schon, gleich nach dir. Nach Frankreich. Du Dummer, du immer noch eifersüchtig?“

Sie küßte ihn.

Wenige Sekunden später öffnete sich die Tür.

6.

Noch am Vormittag erschienen Millzen, erklärten Bert für verhaftet und führten ihn ins Gefängnis ab. In den nächsten Tagen wurde er Körding und auch den Pelayos verschiedentlich gegenübergestellt. Man entließ ihn nicht. Erst nach Ablauf vieler Tage am 27. Juli gab man ihn endlich frei. Unter Bewachung wurde er an die Bahn gebracht. Über Kördings Schicksal hatte er nichts erfahren können.

Als er am Bahnhof in Barcelona ankam, wurde er abermals verhaftet. Die Verfolgung aller Deutschen war im Gange, der Pöbel beherrschte die Straße. Wieder hielt man ihn über eine Woche lang im Gefängnis fest, ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu vernehmen.

Endlich setzte man ihn in Freiheit, nachdem er eine Erklärung unterzeichnet hatte, Spanien innerhalb dreier Tage zu verlassen.

sen. Er fuhr sofort in das Hotel, in dem Conchita wohnte. Dort hörte er von ihrer Abreise. Man übergab ihm einen Brief, den sie für ihn zurückgelassen hatte. Er riß den Umschlag auf.

Der Brief war ziemlich lang und hastig und undeutlich geschrieben. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Er warf sich in einen Sessel der Halle und begann zu lesen.

Sie schrieb, man habe sie tatsächlich an jenem Morgen aus der Haft entlassen, aber leider unter Bewachung an die Bahn geführt. Es sei ihr verboten worden, nach Valencia zurückzukehren. Einige Tage später habe sie trotzdem des Wagnis unternommen, nachdem sie nichts mehr von Bert gehört hätte.

Es sei ihr schlecht bekommen. Der „eitle Pfau“ habe sie nicht vorgelassen. Nach Barcelona zurückgekehrt, hätte sie dort unsägliches ausstehen müssen, schließlich sei ihre Ausweisung erfolgt. Sie verlasse das Land in großer Verzweiflung, in entsetzlicher Unruhe und Angst. Am 15. August komme sie in Buenos Aires an, und Bert solle, falls es ihm möglich sei, ihr sofort deponieren.

Und nun müsse sie Mut fassen, um ihm das Schlimmste zu berichten: die Krone sei ihr verlorengegangen. Eine Horde von Syndikalisten habe ihr damals, als sie das erstmalig von Valencia zurückgekommen sei, in den Straßen Barcelonas das Gepäck geraubt. Es sei während ihrer Fahrt ins Hotel geschehen. Sie wäre darüber ganz verzweifelt, denn sicher handele es sich ja um ein Kunstwerk von unschätzbarem Wert. Sie flehe ihn an, wenn es ihm irgendwie möglich sei, doch für ein paar Wochen nach Buenos Aires zu kommen. Sie müsse ihm alles persönlich berichten. Sie fühle,

daß sie nicht mehr ohne ihn leben könne. „Ich liebe dich, Bert, ich liebe dich unendlich...“

Bert saß, nachdem er den Brief gelesen hatte, eine Weile mit geschlossenen Augen im Sessel. Dann raffte er sich auf und fuhr in sein Hotel. Auch dort übergab man ihm einen Brief. Er stammte von Körding.

Der Freund teilte ihm mit, daß er endlich am 3. August in Valencia aus der Haft entlassen worden sei. Augenblicklich befinde er sich in Barcelona, habe dort Passage für Buenos Aires belegt und begeben sich jetzt an Bord des „General Aranda“, der am 5. in See gehe. Er sei voller Unruhe über Berts Schicksal, weil er ihn nicht in seinem Hotel angetroffen habe — Bert sei doch aus der Haft entlassen worden? — er hoffe aber, bei seiner Ankunft in Argentinien Nachricht von ihm vorzufinden. Die Krone halte er für verloren. Bert hätte sie wohl damals kaum aus dem Hause bringen können. Übrigens seien die Pelayos nicht mehr am Leben, auch nicht die Frau des jungen Marquis. Nach dem Aufstand der Offiziere in der Victoria-Eugenia-Kaserne, von dem Bert sicher gehört hätte, habe man sie ohne Gerichtsverhandlung erschossen und ihren Besitz für verfallen erklärt...

Bert fuhr sofort zum Hafen hinunter. Heute war der 4. August, er würde Körding also auf dem „General Aranda“ antreffen, da das Schiff morgen in See ging.

Die Decks waren menschenleer und er fand den Freund in der Kabine. Sie umarmten sich.

Körding sah nicht gut aus, er hatte sehr unter der Haft gelitten. Seine erste Frage war: „Hast du sie?“

Er meinte die Krone. Alles drehte sich für ihn einzig und allein um die Westgotenkrone.

„Nein“, antwortete Bert, „ich habe sie nicht. Aber ich freue mich, dich gesund vor mir zu sehen. Du hättest ja auch das Leben verlieren können wie die Pelayos. Doch bevor ich dir alles erzähle, brauche ich einen Funken. Er soll sich mit irgendeinem Helden-Dampfer in Verbindung setzen, damit mein Vater erfährt, daß ich aus dem Hexenkessel heraus bin.“

Sie suchten den Funken auf und die Morsezeichen flogen durch den Äther. Dann gingen sie wieder in die Kabine hinunter und Bert begann mit seinem Bericht. Er erzählte von Conchita und beichtete dem Freunde die Geschichte seiner Leidenschaft. Als er das plötzliche Auftauchen des Impresario Kastenreuth und des Erik Jul erwähnte, wurde er von Körding unterbrochen.

„Teufel“, sagte Körding sichtlich betroffen, „das ist ja ziemlich merkwürdig. Erik Jul? Der Name wurde von dem alten Pelayo erwähnt, als ich mit ihm in Toledo unterhandelte. Ist der Mann Däne?“

„Ja.“

„Bitte, Bert, erzähl' doch weiter. Was starst du mich so an? Es ist ja schließlich nichts dabei, daß sich auch noch ein anderer für die Krone interessiert und daß dieser andere mit der Lorena bekannt ist.“

„Jul interessierte sich für die Krone?“

„Findest du das so verwunderlich? Er ist anscheinend Kunsthändler. Jedenfalls zeigte mir Pelayo einen Brief des Jul, worin er anfragte, ob die Westgotenkrone tatsächlich verkäuflich sei. Es waren nur wenige Zeilen. Am Kopf war eine dänische Adresse aufgedruckt, aber Jul hatte sie durchstrichen und Buenos Aires darunter gesetzt.“

(Fortsetzung folgt)

Immer noch Großbaustelle Freudenstadt

Die Schlußphase des kommunalen Wiederaufbaus: Kurhaus, Rathaus, Stadthaus

kw Freudenstadt. Der Name der „sonnigen Höhenstadt“ im Schwarzwald ist in den letzten Jahren weit über die enger Heimat hinaus viel genannt worden, seit sie mit ihrem raschen und einheitlichen Wiederaufbau ein rühmendes Beispiel dafür gegeben hat, was trotz aller Schwierigkeiten durch Initiative und Tatkraft einer Stadt geleistet werden kann.

Mitten im Zentrum ist der weite Marktplatz, den nun die neuen arkadengeschmückten Geschäftshäuser umsäumen, noch einmal zu einer Großbaustelle geworden, nachdem die breiten, strahlenförmig auf den Marktplatz führenden Hauptverkehrsstraßen fertiggestellt sind.

Aus Südwürttemberg

Helft Nutzholz sparen!

Tübingen. Die Forstdirektion in Tübingen hat die Bevölkerung aufgerufen, rechtzeitig Kohlen für Heizzwecke einzukaufen, um dadurch die lebenswichtige Versorgung der Wirtschaft mit Nutzholz zu unterstützen.

Gruppenbefragung der Heimkehrer

Tübingen. Der Subdienst des Deutschen Roten Kreuzes teilt mit, daß nach der gegenwärtig laufenden Heimkehrerbefragung nach den Vermisstenlisten des DRK, bei der in erster Linie

Kurze Umschau

Auf einem Radausflug mit drei Freundinnen prallte ein zwölfjähriges Mädchen zwischen Ravensburg und Friedrichshafen auf einen Pkw auf. Es wurde durch die Windschutzscheibe des Wagens geschleudert und getötet.

Beim Baden ertranken ist ein 29-jähriger Student aus Sigmaringen im Bräunlinger Stausee (Kreis Donaueschingen).

600 Pfadfinder aus dem In- und Ausland zelten bis zum 9. August auf dem Kniebis bei Freudenstadt.

Die Schau „Die mittlere Alb stellt aus“ (24. Juli bis 3. August) wurde von 60.000 Personen besucht.

Mit den gesamten Ernteträgern niederbrannt ist ein Bauernhof in Leinzell bei Schwäb. Gmünd. Der Schaden beträgt 70.000 DM. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Die Bäckereiausstellung auf dem Killesberg in Stuttgart wurde am Sonntag von 30.000 Personen besucht.

Gegen einen Baum geprallt ist ein Pkw bei Bretten. Ein 61-jähriger Mann wurde aus dem Wagen geschleudert und war sofort tot, während der Fahrer das völlig zertrümmerte Wagnis unverletzt blieb.

Schwäbische Kulturgeschichte

Bemerkungen zur Festschrift für J. Baum Die Festschrift zum 70. Geburtstag von Julius Baum (Verlag Kobhammer, 246 S. und 130 Tafeln) enthält lauter wertvolle Originalbeiträge von Fachgenossen zur Archäologie und Kunstgeschichte Schwabens.

Der Raum wurde nicht auf Württemberg beschränkt, sondern erstreckt sich bis Augsburg und in das Reichenauer Gebiet. Ja, auch Niederösterreich meldete sich mit einem wertvollen Beitrag Karl Oettingers über „Die Schwaben in Österreich: zum Ortstilbegriff“, worin festgestellt wird, daß gerade der Fremde, in unserem Fall der Schwabe, die Wiener Bodenkunst im Unterschied zur böhmischen Kunst in einem Maße gefördert habe, daß er als die Spitze des Einheimischen gelten könne.

Die Vorgeschichte bereichert Oscar Paret mit einem Aufsatz „Pfahlbaupfähle“, Adolf Rieth schreibt über „Glasperlen aus bronzezeitlichen Gräbern der Schwäbischen Alb“, und Altmeister Peter Geißler geht den Spuren altkeltischer Religionsübung in Süddeutschland nach und wagt unter anderem die kühne These, daß die bisher als Verteidigungswerke angesehenen zahlreichen „Viereckschanzen“ vielleicht Tempel des Drudenkultes seien.

Bedeutame Beiträge zur mittelalterlichen Ikonographie liefern Albert Walzer mit einer Auslegung der Verkündigung im Gebetbuch des Grafen Eberhard von Barte und Dagobert Frey mit sehr umfangreichen Bemerkungen zur Passionsmystik des 14. und 15. Jahrhunderts. Anhand eines reichen Anschauungsmaterials und tieferer Kenntnisse des Bonaventura und des Thomas a Kempis kommt Frey zum Schlusse, daß neben der üblichen Passionsmystik die „compassio“ Gottwaters auf vielen Bildern eine große Rolle spielte.

Zwei Aufsätze (Hans Koepf „Die Stuttgarter Parlerpläne“ und Wolfgang Clasen „Heinrich Brunnberg und die Parler“) helfen die Bedeutung des vielumstrittenen Parlerbaus, die „Heilkreuzkirche in Gmünd“ (ist das Langhaus von Heinrich Parler und der Chor von Peter Parler?), im gesamtdeutschen Kontext zu sehen und die Halbkirche klären. Daß ein guter Teil der nord-

men des Wiederaufbaus. Die größte Baustelle aber ist die an der Südpromenade des Kurviertels, wo in einem erstaunlichen Tempo das neue Kurhaus aus der Erde wächst. Es enthält neben einem Kursaal und einer Reihe mittlerer und kleiner Räume im Erdgeschoß auch das neue Kurtheater, das wie der Kursaal 600 Plätze haben wird. Das neue Kurhaus wird nicht nur der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Kurstadt sein, sondern auch ein Anziehungspunkt für das ganze Fremdenverkehrsgebiet des Nordschwarzwalds.

Die Durchführung dieser Projekte ist für die

Aus Baden

Wasserstand nur noch 2 Meter

Mannheim. Der Wasserstand des Rheins bei Mannheim, der durchschnittlich 3,56 m beträgt, ist am Montag bis auf 2 m zurückgegangen. Den bisher niedrigsten Stand hat der Pegel am 8. November 1949 mit 1 m angezeigt. Der Rhein zeigt weiterhin fallende Tendenz. Der Neckar liegt an seinem Unterlauf nur um wenig höher.

Bühler Zwetschgenfest eröffnet

Bühl. Das Bühler Zwetschgenfest, ein alljährlich stattfindendes Heimatfest zu Ehren der weltbekannten Bühler Frühwetschge wurde am Sonntag mit einem Armbrustschießen der Bühler Schuljugend auf Burg Windeck und dem Start von 3000 Luftballonen eröffnet. Am Sonntag zog ein Festzug, an dem sich alle mittelbadischen Gemeinden mit Wagen beteiligten, durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt. Am kommenden Sonntag feiert Bühl den „Tag der blauen Königin“, die am 19. Juli gewählt wurde.

einzelne, dem Suchdienst namentlich bekannte Heimkehrer um Mitarbeit gebeten werden, noch eine umfangreiche „Gruppenbefragung“ beabsichtigt ist. In enger Zusammenarbeit mit den Vereinigungen ehemaliger Soldaten und den Traditionsvereinen sollen die Vermisstenlisten von kleinen oder größeren Gruppen ehemaliger Wehrmachtangehöriger gleicher Einheiten gemeinsam durchgearbeitet werden, da beim Austausch gemeinsamer Erinnerungen besonders günstige Ergebnisse zu erwarten sind.

Die Vereinigungen ehemaliger Soldaten, der VdS/BvW und der Bundesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen haben dem DRK ihre aktive Mitwirkung zugesagt.

Zunahme der Sowjetzonenflüchtlinge

Ballingen. Der Zugang an illegalen Grenzgängern und Sowjetzonenflüchtlingen im Grenzaufanglager Ballingen nahm im Monat Juni wesentlich zu. Neben vereinzelt Zugereisten kamen über die Bundeslager 352 Flüchtlinge aus der Sowjetzone an. 254 Personen (105 Männer, 100 Frauen und 79 Kinder) wurden Kreisen, 68 männliche Jugendliche den Gruppen und Gilden des Jugendsozialwerks zugewiesen. Unter den in die Kreise eingewiesenen Zuwanderern befanden sich 105 arbeitsfähige Männer und 67 Frauen. Auffallend ist der hohe Anteil schwerbeschädigter Männer und die ständig steigende Zahl von Angehörigen geistiger Berufe, während qualifizierte Facharbeiter verhältnismäßig selten eintreffen. Aus diesen Gründen und auch wegen der verstärkten Umsiedlung von Heimatvertriebenen bereitet die berufliche Eingliederung der Sowjetzonenflüchtlinge ebenso erhebliche Schwierigkeiten wie ihre wohnungsmäßige Unterbringung. Ende Juni befanden sich allein im Grenzaufanglager Ballingen 185 Personen.

Vorstandssitzung der Handwerkskammer

Wangen. Unter dem Vorsitz von Präsident Geisel fand im Rathaus in Wangen/Allgäu am letzten Mittwoch eine Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen statt. Aus dem Tätigkeitsbericht von Syndikus Eberhardt ging hervor, daß es vor allem in ländlichen Bezirken an Aufträgen fehlt. Die Kammer hat die Lage der einzelnen Berufszweige dem Bundeswirtschaftsministerium dargelegt.

kleine Stadt eine außerordentliche Belastung. Das Kurhaus, an dem bereits Ende September Richtfest gefeiert werden und das zur nächsten Sommersaison eröffnet werden soll, erfordert allein einen Kostenaufwand von 1,6 Millionen DM, das Rathaus 1,2 Millionen und das Stadthaus 750.000 DM.

Trotz der Hemmnisse, die naturgemäß die Wiederaufbauarbeiten für die Entwicklung der Kur darstellen, hat sich der Besuch der Kurstadt von Jahr zu Jahr außerordentlich gesteigert. 1949 waren es 86.000 Übernachtungen, 1950 120.000, 1951 175.000 und im ersten Halbjahr 1952 bereits 80.000 gegenüber 61.000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bereits 1951 stand die Stadt, was die Zahl ihrer Kurgäste betrifft, mit 37.000 Besuchern wieder an erster Stelle der Bäder und Kurorte Württembergs.

Aus Baden

Gutacher Heimattag

Gutach. 15.000 Menschen aus allen Teilen des Schwarzwalds begingen am Sonntag in der Schwarzwaldgemeinde Gutach im Gutachtal den „Gutacher Heimattag“, der aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Gutacher Trachtenkapelle veranstaltet wurde. In einer alemannischen Morgenfeier, an der auch Kultminister Dr. Schenkel und der südbadische Regierungspräsident Dr. Wäldin, Lahr, teilnahmen, pries der Bauer und Heimatdichter Josef Albicker die Schönheiten des Schwarzwalds und der Gemeinde Gutach. Ein farbenfrohes Bild bot der Trachtenzug, der sich am Nachmittag durch die festlich geschmückten Straßen des Dorfes bewegte. Den drei Heimatmalern Hasemann, Lieblich und Reiß, durch deren Bilder Gutach um die Jahrhundertwende weit bekannt wurde, ist eine Ausstellung gewidmet, die seit Samstag geöffnet ist.

Die Schmuggler werden immer gerissener

Freiburg. Seit dem 1. April vergangenen Jahres kämpft die Zollfahndung entlang der 340 km langen Grenze zwischen Südbaden und der Schweiz wieder mit aller Schärfe gegen die Schmuggler. Deren Methoden sind in der letzten Zeit raffinierter geworden. So fahren die Schmuggler heute meist mit den modernsten Wagen. Der erste große Fang eines solchen Wagens gelang, als man vor kurzem aus den Hohlräumen eines schnittigen „Nash“ vier Zentner Kaffee mit einem Staubsauger saugte. Der Kaffee war auf die gleiche Weise in die Hohlräume hineingeblasen worden. Den Staubsauger fand man im Auto. Wichtige Grenzübergänge wie Well-Otterbach und Bietigheim haben nun Suchgruben für die Untersuchung von Autos gebaut.

Da die Schmuggler auf dem Land nicht mehr soviel ausrichten können, versuchen sie in letzter Zeit ihr Glück wieder mehr auf dem Wasser. Versteckten Kaffee in Autoschlüsseln und -Reifen und schmuggeln ihn in Fischerbooten über den Bodensee. Geschickte Schwimmer kamen auch schon über den Hochrhein und zogen Kaffee in Gummischläuchen hinter sich her. Neuerdings findet man bei den Schmugglern blühende Waffen, mit denen sie bei einer Verfolgung die Zöllner und deren Hunde abzuschüteln versuchen.

Die Schwarzwildschäden in Südbaden

Freiburg. In Südbaden sind nach einer Mitteilung des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes im vergangenen Jahr Schwarzwildschäden in Höhe von 1,25 Mill. DM entstanden. Der höchste Schaden mit etwa 100.000 DM wurde im Landkreis Lörrach festgestellt. Es folg-

Westdeutsche Rektorenkonferenz

Gegen vermehrte Promotionsmöglichkeiten Um einer „Inflation“ und damit Niveauenkung des Doktorgrades“ vorzubeugen, hat sich die westdeutsche Rektorenkonferenz auf ihrer Tagung in Kiel in einer einstimmig gefaßten Entschließung an die Kultusministerien gegen Absichten in einzelnen Bundesländern gewandt, die Promotionsmöglichkeiten an Hochschulen und Akademien zu vermehren. Prof. Dr. Helmuth Thielicke erklärte als Präsident der Konferenz, wenn es auch den Ländern überlassen sei, ihren Hochschulen das Promotionsrecht zuzuerkennen, so beruhe diese Frage doch die Belange der ganzen deutschen Wissenschaft. Der Erwerb des Doktorgrades müsse erschwert werden, um das Ansehen der deutschen wissenschaftlichen Grade zu heben.

Fragen der Politik sollen nach Auffassung der westdeutschen Rektorenkonferenz auch in den Lehrplan der Universitäten in der Bundesrepublik aufgenommen werden. Das Interesse der Studenten sei vorhanden. Grundsatz müsse aber die Aufgabe der Universität sein, dem Studierenden auch auf diesem Gebiet die eigene Urteilsbildung zu ermöglichen. Zum neuen Präsidenten der Rektorenkonferenz wurde der Rektor der TH, Stuttgart, Prof. Dr. Erwin Fues, als Nachfolger von Prof. Thielicke gewählt. Er wird sein Amt im September anreten. Die nächste Tagung der Konferenz soll Anfang Januar in Berlin sein.

„Oberschwäbische Tage“ eröffnet

Im ehemaligen Kloster Ochsenhausen wurden die vom Schwäbischen Heimatbund veranstalteten „Oberschwäbischen Tage“ eröffnet. Singscher und Orchester Ochsenhausen gaben dem Eröffnungabend einen festlichen Rahmen. An den reichhaltigen Veranstaltungen des ersten Tages nahmen 250 Besucher aus ganz Württemberg und Baden, aus Franken und aus Bayern sowie Vertreter staatlicher Behörden und der Kirchen teil. An der Gestaltung des Programms, das neben musikalischen und literarischen Darbietungen Lichtbildervorträge und eine Reihe von Studien- und Lehrfahrten zu den schönsten oberschwäbischen Barockbauten umfaßt, wirken bedeutende Künstler und Wissenschaftler mit.

Aus Nordwürttemberg

Sie müssen wieder in die Schule

Stuttgart. Mit dem Wiederbeginn des Schulunterrichts Anfang September werden im ehemaligen Land Württemberg-Baden die Schulentlassenen festgestellt, die noch keine Lehrstellen oder sonstige Arbeitsplätze haben. Diese müssen dann die Schulbank, die sie am 31. Juli für immer verlassen zu haben glaubten, aufs neue drücken. In mittleren und größeren Städten werden sie in Sammelklassen zusammengefaßt. In kleinen Gemeinden mit nur wenigen stellenlosen Schulentlassenen werden die Vierzehn- oder Fünfzehnjährigen wieder in die achte Klasse zurückverwiesen, aus der sie eben erst ausgetreten sind. Der Schulpflichtige kann die Schule verlassen, sobald er eine Lehr- oder Arbeitsanfangsstelle nachweisen kann.

Die verlängerte Schulpflicht gilt nur für das Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden. Das badisch-württembergische Kultusministerium bemüht sich jedoch darum, diese Regelung auf das gesamte, neue Bundesland auszudehnen. Sie kann ohne weiteres als Vorstufe für das allgemeine neunte Schuljahr betrachtet werden, das in verschiedenen Ländern der Bundesrepublik bereits besteht.

Die Kartusche explodierte

Heilbronn. Ein 48-jähriger Familienvater aus Schozach, Kreis Heilbronn, wollte in einer leeren Kartusche Teerstücke verflüssigen. Als er die Hülse auf Feuer stellte, kam es, vermutlich durch Zündstoffreste, die sich noch in der Kartusche befanden, zu einer Explosion. Der Mann erlitt schwere Verbrennungen und innere Verletzungen, denen er auf dem Weg ins Krankenhaus erlag.

Ulm feierte seinen Schwörmontag

Ulm. Zum viertenmal seit Kriegsende feierte Ulm gestern seinen traditionellen „Schwörmontag“. Trotz des Sommerschluffverkaufs schlossen am Nachmittag die meisten Geschäfte. Oberbürgermeister Pflizer gab im „Schwörakt“ vom Balkon des Rathauses herab einen Rechenschaftsbericht über die kommunale Arbeit. Die ersten Turbinen des Donaukraftwerks sollen danach noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden.

ten Freiburg, Emmendingen, Müllheim, Lahr, Säckingen und Waldshut.

Gedenkfeier am Hochrhein

Säckingen. Die Heimatvertriebenen aus den drei Oberrheinkreisen Lörrach, Säckingen und Waldshut legten in Säckingen in einer Kundgebung ein Treuebekenntnis zu ihrer alten Heimat ab. Nach einem Festgottesdienst wurde in der Bahnhofsanlage der Grundstein für ein Mahnmahl gelegt.

Keine gesetzliche Handhabe

Meersburg. Das Landratsamt Konstanz hat die Forderung der Stadtverwaltung von Meersburg, die engen Straßen der Unterstadt künftig für Motorräder zu sperren, abgelehnt. Als Begründung wird angegeben daß Straßen nur im Interesse der Verkehrssicherheit gesperrt werden dürften. Die Forderung der Stadt entspreche aber den Interessen des Fremdenverkehrs.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Fortdauer des sommerlichen Hochdruckwetters. Trocken, meist heiter oder leicht bewölkt. Tagestemperatur bis nahezu 30 Grad ansteigend. Mäßige südwestliche Winde.

Quer durch den Sport

Vorläufige Gewinnquoten

West-Südblock: Zwölferwette: 1. Rang je 800 DM; 2. Rang je 304 DM; 3. Rang je 249 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 1284 DM; 2. Rang je 65 DM und 3. Rang je 835 DM.

Olympia-Sonderheft

Das erste der beiden Olympia-Sonderhefte des Verlages M. DuMont Schauberg, Köln, ist erschienen. Auf 84 Seiten vermitteln 306 Fotos ein lebendiges und mannigfaltiges Bild von den großen, mitreißenden Kämpfen der ersten olympischen Woche in Helsinki; Man lernt die bisher nur dem Namen nach bekannten russischen Sportler kennen, die zum erstmalig seit 1917 an Olympischen Spielen teilgenommen und das Leistungsbild so entscheidend verändert haben. Eine vollständige Siegersfibel der letzten drei Olympischen Spiele gibt Vergleichsmöglichkeiten.

Kulturelle Nachrichten

An der Universität Tübingen findet zurzeit die dritte Arbeitstagung deutscher und französischer Geschichtslehrer an höheren Schulen statt. Die ersten beiden Arbeitstagungen waren in Freiburg und in Mainz veranstaltet worden. An den Tübinger Besprechungen nehmen etwa 30 französische und deutsche Geschichtslehrer teil. Hauptaufgabe der Arbeitstagungen ist es, durch Korrektur und Auswertung nationaler Einseitigkeiten aus den Geschichtsbüchern der beiden Länder im Sinne einer deutsch-französischen Verständigung zu wirken. Vom kommenden Jahr an werden die Arbeitstagungen abwechselnd in Deutschland und in Frankreich stattfinden.

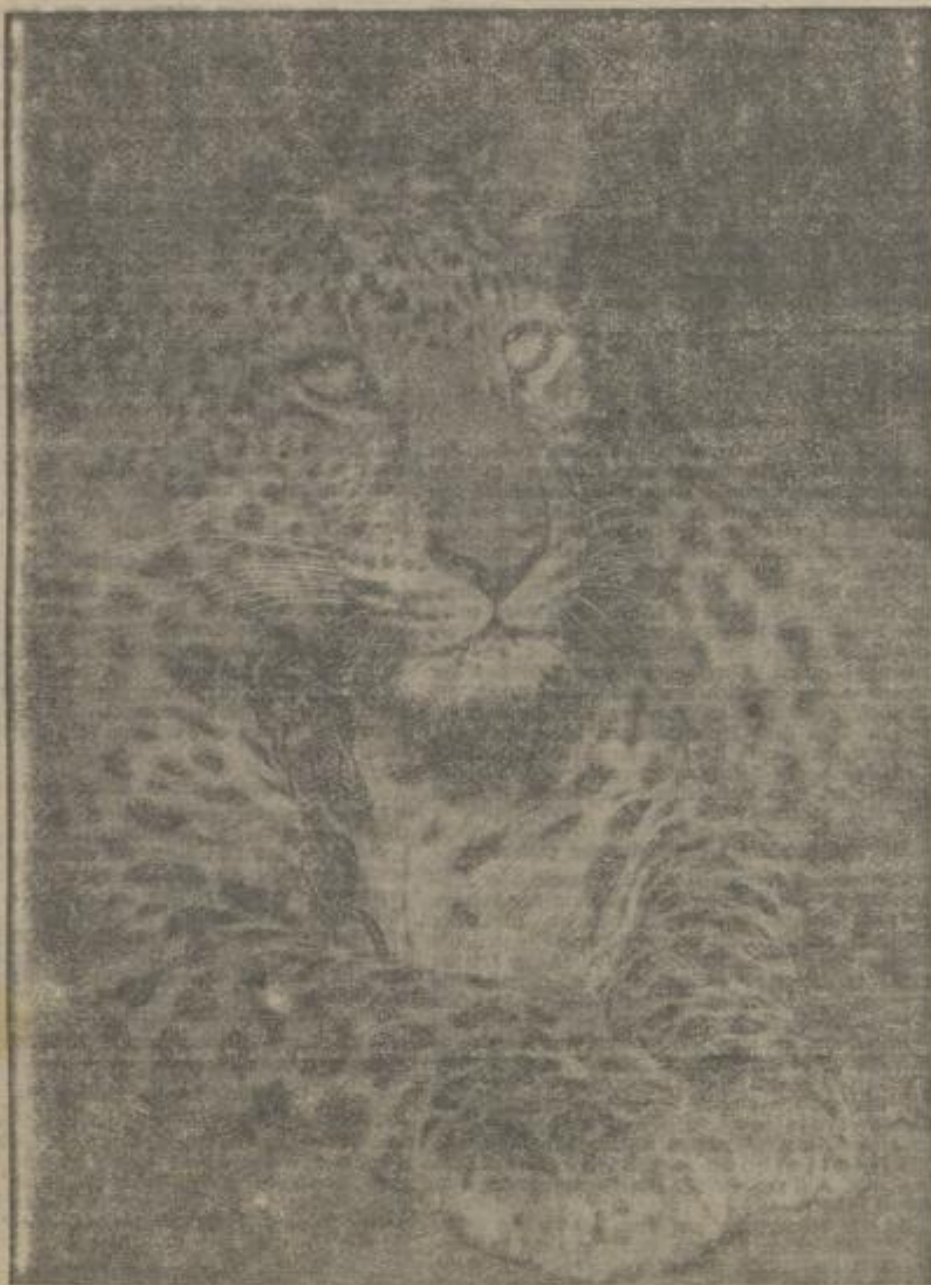
Der hessische Minister für Erziehung und Volksbildung hat die Vertragsentwürfe für die Errichtung von zwei theologischen Lehrstühlen an der Frankfurter Universität gebilligt. Die beiden Lehrstühle, einer für evangelische Theologie und einer für katholische Religionsphilosophie, werden der philosophischen Fakultät angegliedert werden. Die Lehrstuhlinhaber werden als ordentliche Professoren Beamte des Landes Hessen.

Der Dichter Waldemar Bonsels, bekannt durch sein Buch „Die Biene Maja“, ist im Alter von 72 Jahren in Ambach am Starnberger See gestorben.

Der Hamburger Bildhauer und Zeichner, Herbert Mbe, ist an den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben. Er stand kurz vor Vollendung des 61. Lebensjahres.

Der 37. Esperanto-Weltkongress wurde unter dem Ehrenprotectorat des Kronprinzen Olav von Norwegen in Oslo eröffnet. An dem einwöchigen Kongress nahmen über 1000 Esperantofreunde aus 33 Ländern teil. Während des Kongresses wird in der norwegischen Hauptstadt auch die Esperanto-Vereinigung für die Blinden zusammentreten.

Ein Farbfilm über das Werk von Gogh's wird zurzeit im Amsterdamer Pijpooon-Profilstudio gedreht. Der Film soll im nächsten Jahr bei den Gedenkfeiern zu van Gogh's 100. Geburtstag gezeigt werden.



Auge in Auge mit dieser großen Katze können wir das schöne Fell und die gefährlichen Pranken bewundern. Ein Gefangener auf engem Raum

Sind die Tiere der Dschungel grausam?

Im Prinzip besteht keine Feindschaft zwischen den verschiedenen Tiergruppen

Die meisten Leute meinen, das Gesetz des Dschungels lautet: Umbringen oder umgebracht werden. Nach den neuesten Forschungsergebnissen trifft das nicht immer zu. In Wirklichkeit scheint in der Natur die „goldene Regel“ der Gemeinschaft als Lebensgrundlage zu herrschen.

Der bekannte Forscher Carl B. Akeley sah mehrmals bedrohte Elefantenherden einen Ring bilden; die jüngeren und kräftigeren Tiere standen außen, um die älteren zu schützen.

Forscher berichten auch, daß Schimpansen einander helfen, Lasten zu tragen, und daß sie sich sogar in der Gefangenschaft Lebensmittel durch die Gitter reichen.

Aber all diese Beispiele beziehen sich nur auf die Zusammenarbeit von Tieren derselben Art. Besteht aber nicht eine Feindschaft zwischen den verschiedenen Tiergruppen? Im Prinzip nein! Wohl töten Löwen Zebras — das stimmt, aber sie brauchen diese als Nahrung. Solche Angriffe kann man aber nicht als Feindschaftsbewertung ansehen. Löwen töten nicht aus Sport oder Blutdurst, sie töten nur, wenn sie hungrig sind. Afrikanische Forscher haben schon Löwen durch Antilopenherden trotten sehen, ohne daß sie auch nur den geringsten Versuch eines Angriffes gemacht hätten.

Aber sicherlich wird man einwenden, daß doch Katzen und Ratten instinktiv Feinde seien! Das ist ein Irrtum. Eine Katze muß erst lernen Ratten zu töten. Der chinesische Forscher Zing Kuo zog drei Gruppen von jungen Katzen unter verschiedenen Bedingungen auf. Eine Gruppe wurde bei der Mutter gelassen und sah vom ersten Lebensstag an, wie Ratten getötet wurden. Die einer anderen Gruppe sahen das Töten erst, als sie älter waren und die Tiere der letzten Gruppe sahen niemals, wie eine Ratte getötet wurde. Im Gegenteil die Kätzchen wurden in einem Käfig zusammen mit jungen Ratten aufgezogen. Von der ersten Gruppe wurden 85 Prozent der Katzen Rattentöter, von der zweiten nur 45 Prozent und die Tiere der dritten

Neues vom Film

Hagenbecks Tierschau in Hamburg kommt jetzt nach „Gift im Zoo“ ein weiteres Mal zu Film. Auf der eigens zu diesem Zweck mit künstlichen Kirschblüten dekorierten „Japanischen Insel“ des Tierparks werden in Kürze Japan-Aufnahmen des Egerth-Kleppars-Farbfilms „Das Land des Lächelns“ gedreht. Die Außenaufnahmen der Verfilmung der berühmten Lehar-Operette entstehen zur Zeit in Bangkok.

Walt Disney hat sich entschlossen, seinen nächsten Streifen in England herzustellen. Bei diesem abendfüllenden Film Disneys handelt es sich nicht um einen Zeichen- und Trickfilm, sondern um einen Film mit „lebendigen“ Schauspielern, der den Titel „Das Schwert und die Rose“ führt. Walt Disney wird die Produktion selbst beaufsichtigen und sich zu dem Zweck längere Zeit in London aufhalten.

Gruppe lebten friedlich mit den Ratten in einem Käfig.

Wohl eine der interessantesten Beobachtungen wurde von einem amerikanischen Fischzuchtamt gemacht. Dort gelang es, den Kanibalismus in den Zuchtteichen der Barse zu beseitigen. — und man hatte immer gedacht, die Fische würden einander instinktiv auffressen! Der Leiter des Zuchtamtes bemerkte, daß in einem Teich, der stark mit Schilf bewachsen ist, die Barse durch die Vegetation in verschiedene Gruppen gespalten werden und somit keine rechte Gemeinschaft bilden können. Einige Fische wohnen dann in abgeschlossenen Teichen und entwickeln ein richtiges Gangstertum. Jeder kleine Außen-seiter, der das Pech hat, in diese Privatquartiere zu schwimmen, wird aufgeessen. Man ließ die Teiche von Schilf und sonstigen Gewächsen säubern, bevor die Barse ausgesetzt wurden. So konnten die Fische in einer großen Gemeinschaft leben, wurden zusammen gefüttert und machten keinerlei Versuche mehr, einander aufzufressen.

„Blinde Gäste“ zur Olympiade 1952

Sie kamen meist auf dem Seewege — Fahndungsdienst nach „Nußschalen“

Zahlreiche Freunde der Olympischen Spiele in aller Welt waren auch dieses Mal wieder auf die Berichte der Presse und des Rundfunks angewiesen und konnten es sich aus zeitlichen oder finanziellen Gründen nicht leisten, nach Helsinki zu fahren, um diesem Sportereignis an Ort und Stelle beizuwohnen. Die Fanatiker unter ihnen versuchten jedoch auf illegalen Wegen nach Finnland zu kommen, um wenigstens aus aller Nähe etwas von der internationalen olympischen Atmosphäre atmen zu können oder auch ohne Eintrittskarte hier und da durch die Kontrolle zu schlüpfen, um doch noch einem der großen Wettkämpfe beizuwohnen.

In Helsinki wurden rund 250 illegale Olympiagäste festgestellt, die keine Einreise-genehmigung hatten oder sie zumindest zu spät beantragten und, als es ihnen zu lange dauerte, kurzerhand auf sie verzichteten. Nicht nur die junge Generation beider Geschlechter hat aus diesem traditionellen sportlichen Anlaß einen Rekord im Grenzüber-schreiten ohne gültige Papiere aufgestellt, sondern auch mehrere „rüstige 50er“ kamen auf dem See- oder Luftwege als Sportenthusiasten einfach nach Finnlands Hauptstadt, ohne sich über die Folgen ihrer Grenzübertreite Gedanken zu machen.

Im finnischen Hafen Hangö lagen vier französische völlig seemüchtige Motorboote, mit denen 14 junge Franzosen und Französinnen von Le Havre eine wahrhaft waghalsige Skagerrak- und Kattegat-Durchfahrt vollführten. Als sie dann auf finnischem Boden ausgewiesen werden sollten, überwog im letzten Augenblick das olympische Friedensgefühl finnischer Stellen und der französischen Passbehörde, und sie erhielten nachträglich eine befristete Reiseerlaubnis.

194 illegale Gäste der Olympischen Spiele

Blumengrüße um die ganze Welt

Fleurop-Blumendienst feiert Jubiläum — Alle 30 Sekunden ein Auftrag

Im Jahre 1927 entstand auf Anregung des Berliner Blumenhändlers Max Hübner die europäische Blumenorganisation „Fleurop“. Fünfundzwanzig Jahre später trafen sich jetzt in Paris im Festsaal eines großen Pariser Hotels dreihundert Männer aus aller Welt, um das Jubiläum dieses heute die ganze Welt umspannenden und irgendwie noch von Romantik umrankten Dienstes zu feiern.

Heute gehören der „Interflora“ (deren Zweigorganisation die Fleurop inzwischen geworden ist) 71 Landesorganisationen mit rund 20 000 Mitgliedern an, und alle dreißig Sekunden wird irgendwo auf dem Erdenrund ein telegraphischer Auftrag gegeben.

So eine Bestellung geschieht ganz einfach: Man geht beispielsweise in Frankfurt am Main in ein Blumengeschäft und gibt den Auftrag, zwei Stunden später in Paris in einem Appartement eines der Hotels auf den Champs-Élysées einen prächtigen Rosenstrauß mit den besten Grüßen des Bestellers abzugeben. Und man kann nach der Bezahlung mit dem ruhigen Gewissen das Geschäft verlassen, daß dieser Auftrag pünktlich ausgeführt wird.

Ein Telegramm jagt in diesem Fall durch den Äther nach Paris, wo ein französischer Kollege des Frankfurter Blumenhändlers den Auftrag ausführen wird, so als wäre die Bestellung nicht in Frankfurt, sondern in einem Laden auf den Champs-Élysées aufgegeben worden.

Verrechnet wird dieses Geschäft in einer

eigenen „Blumenwährung“, dem sogenannten Fleurin, der wieder in 20 Pétales (was „Blumenblätter“ bedeutet) aufgeteilt ist. Doch dieser interne Verrechnungsschlüssel interessiert den Käufer nicht, er zahlt in der landesüblichen Währung, alles andere ist dann Sache der Landesorganisationen der Interflora.

Die Weltzentrale der Blumen befindet sich in den USA, und zwar eigenartigerweise in einer Stadt, die sich der Technik verschrieben hat. In Detroit, wo täglich tausende Autos die Fließbänder verlassen, um in alle Welt zu rollen, sind die Fäden dieser weltumspannenden Blumenorganisation geknüpft. Hier vertritt die „Florist Telegraph Delivery Association“ die Blumenhändler Nord- und Südamerikas, die „British Unit“ den Blumenhändler Englands und die „Fleurop“, wie gesagt, die Blumenhändler Europas.

Zu den besten Kunden der Interflora zählen, wie sich das nun einmal für eine internationale Organisation gehört, die Regierungen der verschiedensten Staaten. Als vor einigen Monaten König Georg VI. von England starb, liefen bei der Interflora über den telegraphischen Dienst die meisten Aufträge ein, die jemals aus einem Anlaß gegeben wurden.

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß jetzt zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Fleurop in der Seinstadt die farbenfrohe Blumenpracht aufgeben wurde, die man sich nur vorstellen kann und die kaum zu beschreiben ist.

Rekord der Diamantschleiferwelt

Brillantform mit 92 Facetten — Neue Standardnorm wurde geschaffen

Die Diamantschleifer in Amsterdam haben zur Zeit nicht allzuviel zu tun. Die Geschäfte gehen nicht besonders, und deswegen sind eine Menge Diamantschleifer entlassen worden und müssen ihr Brot in anderen Berufen zu erwerben suchen. Die übrig gebliebenen haben sich aufs Experimentieren verlegt, um ihrer Ware neue Anziehungskraft und damit eine erhöhte Konkurrenzfähigkeit namentlich gegenüber den Diamantschleifern von Antwerpen zu verleihen.

Einer dieser Diamantschleifer hat sich dabei gefragt, ob es denn ewig und immerzu bei den 58 Facetten bleiben müsse, in die nach altem Herkommen die Diamanten geschliffen werden. Das Herkommen stammt aus dem 17. Jahrhundert, wo es, der Überlieferung nach, dem Venezianer Vincent Pecuzzi gelungen war, einem Diamanten durch Feinschliff 58 Facetten zu verleihen. Die Anzahl ist seither zur Standardnorm geworden; sowohl die kleinsten Diamanten, wie die größten, werden seither beim Schliff mit 58 Facetten versehen; selbst der größte Edelstein der Welt, der berühmte Cullinamdiamant, zählt deren nicht mehr.

Der Beweggrund, weshalb man Diamanten überhaupt in die Form des 58-Facettensteins bringt, ist natürlich, daß man damit dem einfallenden Licht mehr Angriffspunkte bieten und so dem Stein ein erhöhtes Blinken und Sprühen verleihen will. Nun sagte sich der Schleifer, daß eine noch größere Anzahl von Facetten das Feuer eines geschliffenen Diamanten und damit seine Schönheit entsprechend verstärken müsse. Der Gedanke war in ihm freilich nicht völlig ursprünglich entstanden. Er hatte in amerikanischen Fachzeitschriften Zeichnungen neuer Brillantformen gesehen, auf denen die Anzahl der angebrachten Facetten mit 86 angegeben war.

Es waren dies rein theoretisch gemeinte Entwürfe, denn nicht angegeben war, wie sich diese Entwürfe praktisch durchführen ließen. Er begann zu rechnen und zu skizzieren, und kam dabei zu dem Schluß, daß sich die Zahl von 86 Facetten aus stereometrischen Gründen

nur schwierig erzielen lassen würde. Anders stand es mit der Zahl von 92 Einzelflächen; theoretisch war diese Anzahl wirklich erzielbar; außerdem bot sie eine größere Gewähr für die wirkliche Erreichung eines vielseitigeren Funkelns. Damit war die Aufgabe aber noch nicht praktisch gelöst. Wie er vorgehen müsse, wurde ihm schließlich seiner Aussage nach in der Art einer Erleuchtung deutlich.

Er nahm einen kleinen Rohdiamanten, hob die Schleifarbeit an, und hatte dem kleinen Stein schließlich wirklich die bis heute im Diamantarbeiterfach unerhörte Zahl von 92 Facetten verleihen. Der Stein war dadurch zur Größe eines Zuckerkörnchens zusammengeschrumpft, die Anzahl der Facetten kann nur unter Zuhilfenahme der Lupe nachgeprüft werden, doch besitzt dieses winzige Körnchen tatsächlich ein fabelhaft funkelndes Leben. Der Schleifer ist nicht gesonnen, den Stein, der in der Diamantschleiferwelt ein Unikum darstellt, zu verkaufen. Jedoch hat er durch seine Rekordleistung eine neue Standardnorm geschaffen, die auf der ganzen Welt nach und nach maßgebend werden dürfte.

Luftlinie über die Arktis

Die Luftfahrtgesellschaft Scandinavian Airlines System plant die Strecke Stockholm—Los Angeles über die arktische Route zu führen. Besatze der Gesellschaft gehen an, daß dadurch die bisherige Strecke, die über New York führt, von 15 300 auf 8 400 Kilometer verkürzt werden könnte. Die Flugdauer würde von 35 auf 14 Stunden herabgesetzt werden. Die Fluggäste würden allein auf einer Tour über 200 Dollar einsparen.

Welt und Wissen

Schutz der Meteorologen

Die Meteorologen in England können einen Seufzer der Erleichterung ausstoßen. Sie sind einer Gefahr entronnen, von der sie selbst nichts ahnten. Kürzlich wurde nämlich ein Gesetz außer Kraft gesetzt, nach dem derjenige, der sich mit Wettervoraussagen beschäftigt, auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden soll.

Wenn das Eis der Pole schmilzt

Wissenschaftler haben ausgerechnet, daß sich der Meeresspiegel überall um 5—10 m heben würde, wenn durch eine Klimaveränderung das Eis der Pole schmelzen würde. Das hört sich sehr harmlos an, wäre aber eine Weltkatastrophe, da eine solche Flut jeden Hafen in der ganzen Welt überschwemmen würde, abgesehen von dem Land, das in den Wogen verschwinden müßte.

Ein Denkmal für Leif Ericson

Senator Warren G. M. Magnussen hat vom Senat 52 000 Dollar angefordert, um einen Platz in Washington würdig ausgestalten zu können. Auf diesem Platz soll das Denkmal von Leif Ericson aufgestellt werden, das Island der USA geschenkt hat. Leif Ericson ist jener Isländer, der auf kühner Wikingerfahrt viermal den amerikanischen Kontinent besucht hat, Jahrhunderte bevor Columbus seine berühmte Fahrt antrat.

Die älteste Marke ist echt!

Sachverständige haben festgestellt, daß die Marke, die man in Spittal auf einem Briefe vom Jahre 1839 gefunden hat, unzweifelhaft echt ist. Danach gebührt dem immer als rückschrittlich verschrienen Österreich der Vormärzzeit der Ruhm, als erstes Land der Erde die Freimarke eingeführt zu haben. Bislang glaubte man, daß die erste Freimarke in England im Jahre 1840 verwendet worden ist. Die neugefundene Marke trägt als Ziffer eine „1“, flankiert von zwei Kreuzen, der Wert dürfte also einen Kreuzer betragen haben.

Der subjektive Fußtritt

Es liegt im Wesen eines Fußtritts, der ein Gesäß trifft, daß er für dessen Besitzer von hinten kommt. Alldieweil nun der Mensch keine Augen hat, wo er Hosen trägt, bleibt so ein Fußtritt, was Qualität und Herkunft anbelangt, oft reine Gefühlssache. Dem Gefühl aber, zumal dann, wenn sein Ursprung am menschlichen Südpol lag, begegnen unsere Gerichte mit tiefem Mißtrauen.

In Backnang hatte ein Handwerksmeister seinem unbotmäßigen Lehrling eine Maulschelle gegeben. Soviel gestand er, wegen Mißhandlung vor das dortige Amtsgericht zitiert, zu. Den Fußtritt aber, dessen der Lehrling ihn noch berichtete, stritt er ab. Das Gericht entschied, daß gegen die Maulschelle nichts einzuwenden sei, siehe Paragraph So-

Augen auf im Straßenverkehr!

undsoviel der Gewerbeordnung: „Züchtigungsrecht“ Der Fußtritt aber, weil er „das körperliche Wohlbefinden (des Lehrlings) nicht unwesentlich beeinträchtigt“, koste 20 DM. „Ja, von wegen!“ knurrte der Meister und legte Berufung ein.

Der Fußtritt, zu einem Bündel Akten abstrahiert, wanderte nach Stuttgart. „Haben Sie ihn gesehen?“ (den Fußtritt nämlich) fragte der Landgerichtsrat den Lehrling. Der bedauerte, zum Beweis nur sein Gefühl zur Hand zu haben. Worauf der Staatsanwalt auf Freispruch des Meisters plädierte, das Gericht sich dem anschloß und also begründete: Subjektiv, das heißt dem Gefühl des Lehrlings nach habe man es hier zweifelsohne mit einem Fußtritt zu tun. Objektiv aber, das heißt dem Beweise nach, habe man es hier ebenso zweifelsohne mit keinem Fußtritt zu tun. Acht Tage Schmerzen am Popo seien schön und gut, aber es gesehen zu haben, wäre besser gewesen.

Verwirrt langte der Lehrling an die Stelle, wohin ihn der subjektive Meistertritt getroffen hatte, und schien bereit, zu glauben, sich wohl selbst getreten zu haben.

Musikreicher Sonntag in Hirsau

Hirsau. Als Gast des „Liederkränzes Hirsau“ weilte am Sonntag die Sängervereinigung Jügesheim/Main in der Klosterkirche und gab dem Frühlingskonzert im Kursaal einen festlichen Rahmen. Im Wechsel mit dem Männer- und Gemischten Chor des „Liederkränzes“ erfreute der starke Gästechor durch beifällig aufgenommene Liedvorträge, die neben guter Schulung ein hervorragendes Stimmmaterial erkennen ließen. Dankbare Anerkennung seitens der Gäste und der zahlreichen Zuhörer fand die Kurkapelle Belli, die der morgendlichen Stunde die musikalische Untermauerung gab. Eine Führung durch die ehrwürdigen Ruinen der einstigen Klosteranlage hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Den Dank für die schönen Stunden in Hirsau brachte die Sängervereinigung durch einige Chöre zum Ausdruck, die beim Abschied am Rathausplatz erklangen.

Wohl war im Kursaal schon mehrmals Gelegenheit geboten, Harmonika-Orchester zu hören, was jedoch Hans Rauch, der Deutsche Akkordeonmeister 1950, mit seinen Solisten beim sonntäglichen Nachmittagskonzert bot, übertraf alle Erwartungen. Ob mit Werken von J. S. Bach (Orgel-Tokkata) und Mozart oder eingängiger Unterhaltungsmusik sowie Volksweisen, das süßgelegene Ensemblespiel wie auch die virtuosensolischen Soli von Hans Rauch stellten die meisterliche Beherrschung dieses weitverbreiteten Instruments eindeutig heraus. Für die aufgeschlossenen, dankbaren Zuhörer war es ein erlesener Genuß, diesem Orchester, in das sich harmonisch ein Bläser einordnete, zu lauschen. Langanhaltender Beifall dankte dem Ensemble, besonders aber seinem Solisten.



„Silberne“ Ursula Knab von der deutschen Vierhundertmeterstaffel und Gudula Thomas, die dreizehnjährige Gewinnerin des Olympiabilder-Preiswettbewerbs, im Stadion in Helsinki.

Kreis Calw hat die meisten Protestanten

Konfessionelle Gliederung unserer Kreisbevölkerung — Veränderungen seit 1939

Die mannigfachen Bevölkerungsveränderungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit haben sich auch auf die konfessionelle Zusammensetzung unserer Bevölkerung stark ausgewirkt. In Württemberg-Hohenzollern ging der römisch-katholische Bevölkerungsteil von 54% vor dem Krieg über 53,4% im Jahr 1946 auf nur noch 52,1% bei der letzten Volkszählung zurück. Andererseits machen die evangelischen Einwohner jetzt 46,6% aus gegenüber 44,4% im Jahre 1946 und erst 43,7% im Jahr 1939. Eine verhältnismäßig sehr starke Abnahme weisen auch die Sonstigen auf 1,3% statt 2,2 bzw. 2,3% in den Jahren 1946 und 1939 auf.

In den neben dem Kreis Freudenstadt gerade am stärksten evangelischen Kreisen Calw und Reutlingen ging dagegen der Anteil der Evangelischen gegenüber der Vorkriegszeit sogar etwas zurück und im Kreis Balingen blieb er unverändert. Im Kreis Calw waren von den insgesamt 100 484 Einwohnern bei der letzten Zählung nur noch 92 072 oder 91,6% evangelisch gegenüber 91,1% im Jahre 1946, aber 92,2% vor dem Krieg. Aber nach wie vor weisen alle 104 Kreisgemeinden eine mehr oder minder hohe evangelische Mehrheit auf und nach wie vor ist unser Kreis nicht nur in unserem bisherigen Land, sondern auch im neuen Baden-Württemberg der am stärksten evangelische. 88 750 Evangelische sind allein Angehörige der Landeskirche, die übrigen 3322 Anhänger der Freikirchen. In den Gemeinden Berneck, Beuren, Bieselsberg, Breitenberg, Dachtel, Engelsbrand, Eitmannsweller, Gaugenwald,

Hornberg, Langenbrand, Martinsmoos, Neuzatz, Oberkollwangen, Ostelsheim, Pfrendorf, Rotensol, Schmieh, Untertengenhart und Unterschwandorf gibt es überhaupt kein Anhängen von Freikirchen.

Andererseits machten die römisch-katholischen Bewohner des Kreises 1939 erst 5% aus. 1946 war ihr Anteil schon auf 6% angestiegen und inzwischen hat er sich auf 6,8% oder 6,8% noch etwas weiter erhöht. Er ist damit immerhin 1,8% höher als in der Vorkriegszeit.

Diese Entwicklung ist bei uns in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich unter den Zugewanderten, worunter der amtliche Sprachgebrauch nur Heimatvertriebene sowie Personen versteht, die am 1. September 1939 noch in der jetzigen sowjetischen Besatzungszone oder in Berlin wohnten und seither nach Württemberg-Hohenzollern zuzogen, im Verhältnis doch sehr viel mehr Katholiken befinden als unter der einheimischen Stammbewölkerung. Denn es sind im Kreis zwar 7791 Evangelische zugewandert, aber auch 1840 römische Katholiken.

Der Anteil der 1585 Sonstigen, worunter die Angehörigen abend- wie morgenländischer romfreier katholischer Kirchen, Juden, vor allem aber Freireligiöse und Freidenker sowie Personen zusammengefaßt sind, bei denen überhaupt jede Angabe über die Religionszugehörigkeit fehlte, beträgt im Kreis Calw nur noch 1,6% statt 2,9% im Jahr 1946 und 2,8% vor dem Krieg, ist demnach um bald die Hälfte geringer als damals.

Lichterzauber und viel Publikum

Eine festliche „italienische Nacht“ zwischen Schwarzwaldbergen

Bad Liebenzell. Weit in die Dunkelheit hinein leuchteten die Tausende von roten, blauen, grünen und gelben Lichtern und roten Lampions im Kurpark und luden ein zur „italienischen Nacht“, die die Kurverwaltung am Sonntag besonders festlich ausgestattet hatte und zu der Besuchermassen von nah und fern geströmt waren.

Die vielen Leuchtbecher und Lampions waren farblich geschmackvoll aufeinander abgestimmt. Phantasievoll gestaltete Leuchtfiguren (z. B. ein großer Stern einheitlich in Orange-rot, das Ufer des Anlagensees grün-rot-gelb in seinen Konturen nachgezeichnet) hatte man so geschickt „ausgeleuchtet“, daß alles an Wirkungsmöglichkeiten herausgeholt wurde. Vom jenseitigen Nagoldufer grüßte diesmal nicht Bad Liebenzell in Leuchtschrift seine Gäste, dafür war der Hang mit überhundert Lichtern besteckt, die sich wie vom Himmel gefallene bunte Sternlein ausnahmen. In magischen Reflexen brach sich der Schein der Lichter, die die Nagoldufer wie Perlschnüre säumten auf dem dunklen Nagoldwasser.

Der „Clou des Ganzen“ war wieder die leuchtende Nagoldflotte. Man muß das selbst gesehen haben: Die nachtdunklen Berghänge, zwischen ihnen die vielen bunten Farbtupfer der Lichtbecher und Lampions, die gemächlich dahinziehende Leuchtschiffe. Den „Knalleffekt“ bildete das auf einem der „Schiffe“ abgebrannten Feuerwerk. Eine mit allgemeinem Beifall aufgenommene Überraschung, die mit einigen beim Anlagensee aufsteigenden Raketen noch eine Fortsetzung fand. Dazu die Musik der Kapelle Happel, die das Unwirkliche der Stimmung noch unwirklicher machte. Wegen des großen Erfolges wird die von

der Kurverwaltung veranstaltete „italienische Nacht“ am Sonntag, 24. August, wiederholt.

Einweihung der neuen Platzanlage

Bad Liebenzell. Am Sonntagnachmittag wurde, wie bereits kurz berichtet, die neue Sportanlage mit einem Freundschaftsspiel des Sportvereins Bad Liebenzell gegen den diesjährigen Bäderpokalsieger Teinach/Zavelstein eingeweiht.

Vor Beginn des Spiels hielt Bürgermeister Klepser die Einweihungsrede. Er freute sich besonders für die Sportjugend von Bad Liebenzell, daß sie nun endlich den schon so lange ersehnten neuen Sportplatz bekommen habe. Die Schaffung des Platzes sei ein in hohem Maße wünschenswerter Vorgang gewesen, aber man habe behutsam vorgehen müssen, denn mancherlei Schwierigkeiten seien zu überwinden gewesen. Sie beheben zu helfen, dazu habe die Stadt das in ihren Kräften liegende getan. Nun habe die Jugend einen schönen Platz, dessen sie sich jetzt in ihren sportlichen Leistungen würdig erweisen müsse.

Der Vorsitzende des Sportvereins, Zimmermann, dankte Bürgermeister Klepser und damit der Stadtverwaltung Bad Liebenzell sowie all denen, die maßgeblich am Zustandekommen dieser Neuanlage beteiligt waren.

Das Freundschaftsspiel endete mit einem unentschieden 4:3-Sieg der Liebenzeller Vertreter. Auch die Jugendmannschaft konnte ein 3:0 für sich buchen. Bei den „Alten“ hatten sich die Teinach/Zavelsteiner anscheinend besonders gut über die Spielpause konserviert, denn sie durften einen 4:0-Sieg mit nach Hause nehmen.

„Ich mußte meine Finnendolche ausprobieren“

Gudula Thomas ist aus Helsinki in ihren Heimatort zurückgekehrt

Gudula Thomas hat ihren Hauptgewinn — Freifahrt und Aufenthalt für die Olympischen Spiele in Helsinki — ausgekostet und fuhr am Donnerstag letzter Woche über Frankfurt in ihren Heimatort Sachrang im Chiemgau zurück. Ein unbekanntes Schulkind von dreizehn Jahren wurde über Nacht „das glücklichste Kind der Bundesrepublik“, stand vor dem Welt-Mikrophon von Radio Helsinki, drückte den Olympiasiegern der Erde die Hand. In einigen Tagen wird sie wieder auf der Schulbank sitzen.

Ein hellblonder Lockenkopf, eine lustige Trägerhose und eine bunte Fahrtenbluse — das ist Gudula, das Flüchtlingskind von Sachrang, das längst eine kleine Bayerin geworden ist und ihre Sätze gern mit „Schaugens her...“ beginnt.

Die Turnlehrerin Hildegard Brandies, die Gudula nach Helsinki begleiten durfte, erzählt: „In unserem Quartier, in der Straße Gördenelgatan am Hafen, wo unser Schiff, die „Anna Salén“ vor Anker lag, bekam ich eines Abends einen schlimmen Schreck — Gudula war weg. Kein Mensch hatte sie gesehen. Ich rannte aus dem Haus, lief die Straßen des Hafengeländes ab. Als ich abgehetzt wieder „dabei“ war, kam Gudula, gelassen wie immer, mit spitzbüblichem Lächeln. „Och, ich mußte nur grad einmal meine Finnen-Dolche ausprobieren, in der Stuben geht's doch nüt.“ Sie war solange herumgelaufen, bis sie einen Gartenzaun gefunden hatte, und an den warf sie ihre Messer zur Probe, nach Cowboy-Art.“

Die kleine „Friedenspreisträgerin“ von Helsinki macht eine rasche Bewegung zum Gürtel hin und zückt blitzschnell zwei feine, sehr schmale und zierliche Fahrtenmesser aus feinstem Stahl aus den nebeneinanderhängenden Rentier-Lederscheiden.

Überall in der Stadt, so erzählt Gudula, wurden kleine Klebmarken verteilt, und überall fand man sie an Mauern und Zäunen wieder. Ein bößlicher junger Mann ist darauf zu sehen, der den Hut lüftet und die Hand ans Herz hält. Und dies Herz ist ihm groß

und rot auf die Jacke gemalt. „Dabei wäre das gar nicht nötig gewesen, man kann die Finnen nie vergessen, sie waren schöne, gute, lebenswürdige und gastfreundliche Menschen von einer Aufrichtigkeit, die uns fast verwirrte und von der arglosesten Ehrlichkeit, die jungen wie die alten.“

„Komm dem Gast mit Herz entgegen!“ steht auf den Marken zu lesen, die Gudula mitgebracht hat.

Unvergeßlich der Tag mit Ursula Knab, der Mitsiegerin der „Silbernen“ im Vierhundertmeterlauf der Frauen, herrlich auch OB Dr. Kolbs Olympiasiegerehrung, an der Gudula als „Turnvater“ Kolbs Gast teilnehmen durfte.

Ein dickes Album mit Fotos, die Gudula zum Teil selber aufnahm, steckt in ihrem kleinen Reisekoffer. Und eine Tüte goldener Hoffnungen, vielleicht auch einmal für Deutschland Ehre einlegen zu dürfen. Und wenn das Sammelalbum geschrieben und mit Gutschein-Fotos vollgeklebt sein wird, das Gudula vorschlug und wofür sie einige Wochen das „glücklichste Kind der Bundesrepublik“ sein durfte, soll sie das Vorwort dazu schreiben. Dann werden die zahllosen kleinen Sammler ihr Bild und ihren Namen wiederfinden.

Kommt der große Stausee?

Altensteig. In der letzten Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Hirschburger bekannt, daß die Frage der Durchführung des großen Stauseeprojektes sich spätestens bis zum Frühjahr entscheiden werde. Der Plan findet in den maßgebenden Regierungskreisen Verständnis, so daß eine Verwirklichung, die natürlich eine Reihe von Jahren beanspruchen wird, durchaus günstig beurteilt werden kann. Da Altensteig schon wegen der Abgabe von 50 bis 70 ha Grund und Boden an der Frage stark interessiert ist, will sich die Stadt frühzeitig in die Vorverhandlungen (Gründung eines Zweckverbandes, Finanzierung usw.) einschalten.

Im Spiegel von Calw

TV. Calw ehrenvoll abgeschnitten

Wie schon berichtet, beteiligte sich der Turnverein Calw am Landesturnfest in Schwenningen und konnte hierbei schöne Erfolge erzielen. So gelang es den Turnern wie auch den Turnerinnen beim Vereinsriegelwettturnen — Stärkeklasse VI — jeweils einen 1. Preis zu erringen. Beim Friesenkampf wurde in der Jugendklasse Horst Wildmaier 2. Landessieger und bei den Aktiven Walter Lörcher 7. Sieger. In den verschiedenen Wettkampfsarten wurden als Sieger mit Eichenkränzen ausgezeichnet: Hans Hauser, Fritz Weichert, Horst Büchner, Paul Wacker, Heinrich Wolf, Gottlob Lauterwasser, Gustav Proß, Paul Graf und Erwin Kehrer; bei den Frauen und Mädchen: Inge Wartum, Margarete Proß, Lisa Niethammer, Ursula Hiller, Traute Schnauer, Siglind Weckmann, Erika Götz und Erika Bäuerle (die gleichzeitig als Riegenführerin tätig war). Die Abordnung der Calwer Turner, der auch Gauvorsitzender Karl Proß, Gauoberturwart Wilhelm Pantle und mehrere als Riegenführer und Kampfrichter amtierende ältere Turner angehörten, wurde bei ihrer Rückkehr am Sonntagabend vom Trommler- und Pfeilerkorps der Stadtkapelle durch die Stadt und zum „Bären“ geleitet, wo ein kameradschaftliches Beisammensein die drei erlebnisreichen Tage des Landesturnfestes beschloß.

Stellungnahme des Helmkehrerverbandes

Der Verband der Helmkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen Deutschlands e. V., Kreisverband Calw, bittet uns um Veröffentlichung folgender Feststellung: „In dem Artikel des Calwer Tagblattes Nr. 121 vom 16. Juli 1952 unter der Überschrift „... keine Ruhe mehr lassen“ wurde hervorgehoben, daß auch ein Spätheimkehrer als Beauftragter des „Informationsdienstes gegen Remilitarisierung, für den Abschluß eines Friedensvertrages“ an der Aussprache mit Bundestagsabgeordneten Schuler teilnahm. Der Verband der Helmkehrer erklärt dazu, daß dieser Spätheimkehrer nicht Mitglied des Verbandes ist und auch nicht im Auftrage des Verbandes gehandelt hat. Auch legt der Verband Wert darauf, mit Spätheimkehrern, die als ausführende Organe einer fremden Macht tätig sind, nicht in Verbindung gebracht zu werden. Dem genannten Spätheimkehrer wird vor allem der Rat gegeben, sich der vielen Tausende deutscher Kriegsgefangener in der Sowjetunion zu erinnern und sich bei seinen Auftraggebern für die Freilassung dieser Kameraden einzusetzen.“

„Schwarzkünstler“ auf froher Fahrt

Der Ortsverein Calw der Druckergewerkschaft „Druck und Papier“, bestehend aus den Druckorten Calw, Nagold und Altensteig, veranstaltete am Samstag eine Besichtigungsfahrt nach Stuttgart. In den Vormittagsstunden kamen die Teilnehmer in Stuttgart an und wurden in zwei Gruppen durch die Kupfertief- und Offsetdruckabteilung der Firma Belsler geführt. Anschließend an den Rundgang hatte jeder Teilnehmer einige Stunden Zeit, sich in Stuttgart umzusehen. In den Nachmittagsstunden wurde die Fahrt nach Schnait im Remstal fortgesetzt. Nach Besichtigung des Silber-Museums fand man sich in der „Post“ zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Weitere neue Handwerksmeister

Von der Handwerkskammer Reutlingen werden uns noch folgende Jungmeister benannt, die in der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli die Meisterprüfung abgelegt haben: Im Schreinerhandwerk: Hermann Brachhold (Wildbad), Fritz Gutekunst (Halterbach), Georg Kübler (Neuweller), Emil Schuler (Halterbach) und Fritz Zeller (Halterbach); im Photographenhandwerk: Gerhard Pfeiffer (Wildbad). — Auch diesen Jungmeistern unsere besten Wünsche für ihre berufliche Tätigkeit.

Trinkwasser nicht vergessen!

In der gegenwärtigen trockenen Jahreszeit haben auch die Tiere sehr unter Durst zu leiden. Es soll deshalb allen Tierhaltern ans Herz gelegt werden, die ihnen anvertrauten Schützlinge reichlich mit dem Wasser zu versehen. Dabei soll auch der Kettenhund nicht vergessen werden.

Partielle Mondfinsternis

Eine auch in Deutschland sichtbare partielle Mondfinsternis beginnt heute um 19.33 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Die größte Phase dürfte bei der vorgerückten Abenddämmerung um 20.47 zu bemerken sein. Um 22.01 Uhr verläßt unser Trabant wieder den Kernschatten der Erde.

Fahrpreismäßigung für Evakuierte

Der Bundesminister des Innern und der Bundesminister der Finanzen haben sich bereit erklärt, Evakuierten zum Besuch ihres Heimatortes die gleichen Fahrpreismäßigungen zu gewähren, wie sie für Heimatvertriebene vorgesehen sind. Die Geltungsdauer der Fahrpreismäßigung ist auf den 31. Dezember 1953 festgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt kann die Ermäßigung für drei Reisen gewährt werden. Hin- und Rückfahrt gelten als eine Reise. Im Verkehr mit der Ostzone wird die Ermäßigung nicht gewährt. Die Fahrpreismäßigung beträgt 50%. Zur Erteilung der Fahrpreismäßigung verlangt die Bundesbahn einen vom Kreissozialamt Calw ausgestellten Ausweis, der nur hilfsbedürftigen Evakuierten gewährt werden kann. Anträge sind über die Bürgermeisterämter beim Kreissozialamt Calw — Abteilung Kriegsfolgenhilfe — bis spätestens 31. August 1952 zu stellen.

Der Sport am Sonntag

Nachgemeldet Freundschaftsspiel

Ottenhausen I — Calw I 5:2 (2:1)
II. Mannschaften 0:1

Im ersten Spiel nach der Sommerpause konnten die mit Ersatz antretenden Calwer nicht voll überzeugen, obwohl sie schon in den ersten 10 Minuten durch ein rasantes Angriffsspiel dreimal zum Erfolg kamen. Allerdings ließ der Schiedsrichter von diesen drei Treffern nur einen gelten. Diese offenkundige Fehlentscheidung lähmte den Angriffsschwung der Gäste erheblich, so daß sie in dem nun gleichwertig gewordenen Kampf den Platzherren den Ausgleich zugestehen und gegen Ende der ersten Halbzeit sogar die 2:1-Führung überlassen mußten. Nach Wiederanpfiff hatten die Gastgeber etwas mehr vom Spiel und erhöhten ihren Vorsprung auf 4:1. Ein schönes Kopfballtor des Calwer Linksaußen verkürzte auf 4:2, doch vermochten die Platzherren in den letzten Minuten den allen Abstand herzustellen. Im allgemeinen stand das Spiel auf keinem besonders hohen Niveau, woran nicht zuletzt der schlecht amtierende Schiedsrichter Schuld trug.

Guter Verlauf des Jugendfußballturniers

Wildberg. Das vom SV. Wildberg am Sonntag durchgeführte Jugendfußballpokalturnier nahm einen schönen Verlauf und zeigte den zahlreichen Zuschauern, daß es mit dem Fußballnachwuchs nicht schlecht bestellt ist. Die Spiele wurden in der A- und B-Klasse je in zwei Gruppen von morgens 8 Uhr an ausgetragen und hatten folgende Ergebnisse:

A-Jugend, Gruppe I: Nagold — Wildberg 1:2, Herrenberg — Wildberg 0:1, Nagold — Calw 0:1, Herrenberg — Calw 0:3, Wildberg — Calw 1:1, Nagold — Herrenberg 2:0. — Gruppe II: Wildberg — Hochdorf 1:0, Althengstett — Emmingen 0:0, Althengstett — Hochdorf 1:1, Wildberg — Emmingen 0:4, Althengstett — Wildberg 1:2, Emmingen — Hochdorf 0:2.

B-Jugend, Gruppe I: Efringen — Sulz 0:0, Nagold II — Gültlingen 0:0, Efringen — Nagold II 0:1, Sulz — Gültlingen 2:0, Efringen — Gültlingen 3:0. — Gruppe II: Unterjettingen — Grunbach 0:0, Unterjettingen — Stammheim 1:0, Stammheim — Grunbach 0:1.

Gruppensieger der A-Klasse wurde, da Wildberg verzichtete, Calw, und in der B-Klasse Sulz. Das schönste Spiel war das Entscheidungsspiel der A-Klasse Calw — Emmingen, das Calw mit 2:0 für sich entscheiden konnte.

Bürgermeister Wiedmann begrüßte am Sonntagvormittag die Sportjugend und gratulierte der Jugendmannschaft zur Kreismeisterschaft in der Verbandsrunde, ebenso der I. Mannschaft des SV. Wildberg, die gleichfalls die Meisterschaft in der A-Klasse errungen hatte. Bürgermeister Wiedmann überreichte beiden Mannschaften einen Fußball als Anerkennung der Stadtgemeinde.

Die Stegerehrung führte der Kreisvorsitzende, Bürgermeister Breittling (Nagold), durch.

Bei Verwandten aufgefunden

Feldronach. Ein 13 Jahre alter Junge, der sich vorvergangenen Sonntag von daheim entfernt hatte und dadurch zur Bildung von Gerüchten und sensationellen Berichten Anlaß gegeben hatte (so meldete ihn eine Pforzheimer Zeitung als erhängt) wurde nun aufgefunden. Er hält sich wohlbehalten und gesund bei Verwandten in Bad Cannstatt auf.

Unsere Gemeinden berichten

Rötenbach. Am 3. August durfte Joh. Georg Hamann seinen 78. Geburtstag feiern und heute wird Frau Eva Maria Kugele 70 Jahre alt. Beiden Jubilaren weiterhin gute Gesundheit und einen erträglichen Lebensabend.

Nagold. Im Sitzungssaal des Rathauses tagte Ende letzter Woche der Kreisrat und besprach die Finanzierung des Krankenhaus-erweiterungsbaues in Calw und des Altenheims in Neuenbürg. — Am Samstag, 6. September, um 14 Uhr wird das neue Schulhaus eingeweiht. Anschließend und am folgenden Sonntag ist der Bevölkerung Gelegenheit zur Besichtigung gegeben.

Nagold. Gestern wurde im „Roten Schulhaus“ mit den Arbeiten für die Lehrgangsstelle des Textileinzelhandels begonnen. Die Arbeiten werden unter Bauaufsicht des hiesigen Stadtbauamts von der Stadtverwaltung und dem Hauptverband des deutschen Textileinzelhandels gemeinsam durchgeführt.

Altensteig. Der VfL. Altensteig hat sich mit einem Aufruf an die Einwohnerschaft gewandt, durch Geldspenden oder durch freiwillige Arbeitsleistung am Ausbau des Sportplatzes mitzuhelfen.

Martinsmoos. Unter der Anteilnahme der ganzen Gemeinde wurde am Sonntag der Landwirt und ehemalige Bürgermeister von Martinsmoos, Johann Georg Schabbe, zur letzten Ruhe gebettet. Johann Georg Schabbe stand im Alter von 79 Jahren.

Engelsbrand. Die Schachvereine und -abteilungen von Neuenbürg, Eutingen und Mühlacker trafen sich in Engelsbrand, diesmal aber nicht zur Austragung eines Schachturniers, sondern zur Durchführung eines Fußballspiels, bei dem sich die Mühlacker Schachfreunde als die spielstärksten erwiesen.

Neuenbürg. Die fahrende Bücherei des Amerikahauses ist dieser Tage von Stuttgart aus gestartet und wird demnächst auch Neuenbürg besuchen. Auf einem 3-Tonnen-Lastkraftwagen sind rund 4000 Bücher sowie Zeitschriften, Broschüren und ein Tonfilmgerät untergebracht. Aufgabe der Bücherei ist es, der Bevölkerung in ländlichen Gemeinden die Benutzung der Buchbestände des Amerikahauses zu ermöglichen.

Existenzfragen des Handwerks

Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen in Wangen

Von der Handwerkskammer Reutlingen wird uns geschrieben: Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kammer, Herrenschneidermeister Alfred Geisel, fand letzte Woche in Wangen eine Vorstandssitzung statt.

Aus dem Tätigkeitsbericht, den Syndikus Eberhardt erstattete, ging hervor, daß die Geschäftslage im Handwerk sich nicht einheitlich gestaltet hat, insbesondere in den ländlichen Bezirken fehlte es an Aufträgen, während in den Städten die Auftragslage für das Handwerk verhältnismäßig günstig ist. Die Kammer hat die Lage der einzelnen Berufszweige des Handwerks dem Bundeswirtschaftsministerium dargelegt.

Eingehend beschäftigte sich der Vorstand mit der Bildung von Arbeitsgemeinschaften im Bauhandwerk zwecks Uebernahme größerer Arbeiten. Im Zusammenhang steht, wie schon mehrfach ausgeführt, die Anwendung der Verdingungsordnung für Bauleistungen. An die Regierung wurde die Bitte gerichtet, insbesondere bei den Baugewerkschaften auch zu verlangen, daß die Bestimmungen der VOB ordnungsmäßig bei der Vergabe berücksichtigt werden.

Der Vorstand billigte weiter die unternommenen Schritte wegen der Kreditzuführung an das Handwerk und war der Meinung, daß die Ausdehnung der schon bestehenden Einrichtung der Kredithilfe in Stuttgart recht bald für das ganze Land vorgenommen werden sollte. Nachdem auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks Verhandlungen mit der Bundesregierung führt wegen der Einräumung von Globalkrediten, wird vom Handwerk eine Besserung der kreditwirtschaftlichen Lage erwartet.

Zu dem Gesetz über die Investitionshilfe gab der Vorstand der Meinung Ausdruck, daß

bei der Gewährung von Nachlaß- und Stundungsgesuchen gegenüber dem Handwerk größtmögliche Rücksichtnahme erfolgen müsse.

Die mit der Württ. Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft (Raiffeisen) in Stuttgart geführten Verhandlungen wegen des Zustandekommens einer Vereinbarung wurde vom Vorstand gebilligt, ebenso die geleisteten Vorarbeiten wegen der Aktivierung des Mittelstandsblocks und der Schaffung des Aktionsfonds des Deutschen Handwerks.

Auf die Kreditaktion zur Beschaffung von Lehrlingsplätzen ging der Geschäftsführer besonders ein, um die Unterlagen dem Landesgewerbeamt in Tübingen zuleiten zu können.

Im übrigen hat die Kammer an einer ganzen Anzahl Versammlungen des Handwerks teilgenommen und in Wort und Schrift dazu beigetragen, eine gesunde Aktivität in der Arbeit der Handwerksorganisationen zu erreichen. Deshalb sei es auch notwendig, an der Einrichtung der Kreisinnungsverbände festzuhalten.

Im Volkshochschulheim Inzigkofen wurden 2 Lehrlingstreffen mit Erfolg durchgeführt. Die Bemühungen der Kammer um die Erziehung eines guten Handwerker Nachwuchses werden fortgesetzt. Die diesjährigen Meisterprüfungen lassen erkennen, daß die jungen Handwerker ihr Möglichstes tun, um sich gründlich auf die Meisterprüfung vorzubereiten.

Der Vorstand setzte sich weiter für eine gesunde Wettbewerbsordnung ein und war der Auffassung, daß die aus der Freigabe der Geschäftsräumlichkeiten sich ergebenden Anstände durch Güteverhandlungen mit Hilfe der Kreisinnungsverbände und der Handwerkskammer zur gütlichen Erledigung kommen sollten.

Unzureichend besoldete „Staatsdiener“

Das halbe Monatsgehalt der Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes

Von der Deutschen Postgewerkschaft, Bezirksleitung Tübingen, wird uns geschrieben: Die kürzlich erfolgte Ausbezahlung eines halben Monatsgehaltes als einmalige Teuerungszulage an die Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst hat vielfach zu Erörterungen in der Öffentlichkeit Anlaß gegeben, die den Eindruck erwecken mußten, als ob die im öffentlichen Dienst beschäftigten Beamten und Angestellten besondere Zuwendungen erhalten hätten und sich in einer beneidenswerten wirtschaftlichen Lage befänden.

Wie sieht diese Lage in Wirklichkeit aus? Seit der Besoldungsregelung im Jahre 1927, also vor 25 Jahren, hat die Beamtenschaft außer ganz geringen nicht ruhegehaltfähigen Zulagen, erstmals im Oktober 1951, eine 20-prozentige Erhöhung des Grundgehalts, nicht des Brutlohngehalts, also nominell rund 16% Gehaltserhöhung erhalten. Diese wurde aber den Beamten nach Art. 131 GG erst nach langem Kampf im August rückwirkend ab 1. 4. 1952 gewährt. Während die Teuerungswelle ein mehrfaches dieser Gehaltserhöhung betrug, wurde das Existenzminimum von den Gehältern der Beamten auch mit den neuen Gehaltssätzen vielfach kaum erreicht. Die Verschuldung der Beamtenschaft hat, wie angestellte Statistiken nachweisen, oftmals eine Höhe erreicht, die zu ernststen Besorgnissen Anlaß gibt. Notwendige Anschaffungen an Kleidung und Ausstattung, an Heizstoffen und Wintervorräten können mit den Gehältern der kleinen Beamten und Angestellten nicht gemacht werden, ohne daß diese in Schulden geraten. So leben die Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes meist von der Hand in den Mund, an Ersparnisse ist nicht zu denken.

Da kommt nun die einmalige Zulage in Höhe eines halben Monatsgehaltes! Der Bundesinnenminister hat bei der Ankündigung dieser Zulage bemerkt, daß die Beamten nun auch einmal eine Erholungsreise unternehmen könnten. Er hat dabei wohl vergessen, daß der größte Teil der Beamten und Angestellten, wenigstens der mittleren und unteren Klassen, diese Zulage für allerdringendste Anschaffungen brauchen.

Wenn man aber die Tatsache betrachtet, daß von den 170 DM, die ein mittlerer Beamter als halbes Monatsgehaltzulage einmalig erhält, nach Abzug der Steuern noch ganze 110 DM übrig bleiben, so kann man die Erbitterung begreifen, die bei den Betroffenen über ein derart unsoziales Steuersystem herrscht. Ein ganz großer Teil der Gehaltsszulage fließt also an den Bundesfinanzminister zurück. Die durch den rigorosen Steuerabzug noch verbleibende Restsumme reicht nicht einmal aus, die allernotwendigsten Wintervorräte zu beschaffen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß den Arbeitern im öffentlichen Dienst, trotz Kündigung der Tarifvereinbarungen zum 31. 12. 1951, bisher weder eine Lohnerhöhung noch ein halber Monatslohn gezahlt wurde.

Notwendig ist deshalb eine wirkliche Neuordnung der Besoldung der Beamten und Angestellten sowie Entlohnung der Arbeiter im öffentlichen Dienst, die den heutigen Teuerungsverhältnissen Rechnung trägt und den Lebensstandard dieser Staatsdiener dem vergleichbaren Lebensstandard anderer Arbeitnehmer anpaßt und der auch die Leistung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des

Staates berücksichtigt. Heute werden beispielsweise die Ueberstunden der Beamten und Angestellten, die dauernd geleistet werden müssen (wir erinnern nur an die Leistungen der Post- und Eisenbahnbediensteten im Weihnachts- und Neujahrsverkehr) nicht bezahlt, sie werden als selbstverständliche Leistung zur Kenntnis genommen.

Leider ist die Bundesregierung und besonders der Bundesfinanzminister offenbar noch nicht hinreichend von dem volkswirtschaftlichen Effekt einer gerechten Entlohnung seiner Staatsdiener und deren gegenwärtigen Notlage überzeugt, sonst wäre es nicht möglich, daß die allgemeine große Besoldungsneuregelung vom einen zum anderen Vierteljahr verschleppt wird.

Aber auch der Volksvertretung kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie die notwendige Besoldungsneuregelung immer wieder auf die lange Bank schiebt.

Genau so dringlich ist die endliche Durchführung einer sozial gerechten Steuerreform, die den Lohn- und Gehaltsempfängern Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

„Gruppenbefragung“ über Vermittler

Nach der gegenwärtig laufenden Heimkehrbefragung, bei der in erster Linie einzelne, dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes namentlich bekannte Heimkehrer auf Grund der Vermittlerlisten um Mitarbeit gebeten werden, ist noch eine umfangreiche „Gruppenbefragung“ beabsichtigt. In enger Zusammenarbeit mit den Vereinigungen ehemaliger Soldaten und den Traditionsgemeinschaften sollen die Vermittlerlisten von kleinen oder größeren Gruppen ehemaliger Wehrmachtangehöriger gleicher Einheiten gemeinsam durchgearbeitet werden. Der Suchdienst weiß aus Erfahrung, daß dann die Ergebnisse durch die Möglichkeit des Austausches von Erinnerungen besonders günstig sind. Die Vereinigungen ehemaliger Soldaten, der VdS/BvW und der Bundesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermittlungsangehörigen, haben ihre Mitwirkung zu-

Zauberer der guten Laune

Bad Liebenzell. Ein vom Publikum freudig applaudiertes Wiedersehen bzw. Wiederhören gab es mit dem vom VdK. Bad Liebenzell zu Gast geladenen „Rundfunkfritze“ und seinem Ensemble.

Erich Hermann, unter dem Namen „Rundfunkfritze“ mit seinem gemütlichen Humor durch Funk und Bühne landauf-landab bekannt, und Max meyer-naß, ebenfalls ein Schwabe, verbreiteten von Anfang an eine muntere Stimmung und entfachten durch ihr persönliches schwäbisches Fluidum die Aufnahmebereitschaft des von vornherein gut gelaunten Publikums sofort zur hellen Flamme.

Es war ein buntes Allerlei „guter alter Bekannter“, das uns das „Rundfunkfritze“ mit seinem derb-behaglichen Humor witzig-würzig und mit zwerchfellmassierender Gestik und Mimik servierte. Auch der als Conférencier fungierende Max meyer-naß verfügte über einen unerschöpflichen Fundus an Scherzen, die er geschickt anzubringen verstand.

Neben diesen beiden „Kanonen“, die in dem Skizzen „Black out“ — „Licht aus“ Stürme von Heiterkeit entfesselten, wußten sich die übrigen Mitwirkenden gut zu behaupten. Z. Amena (alias Max meyer-naß) bezauberte durch seine „Als ob das gar nichts wäre“-Zaubereien, und Julietta Schneider schlug sich mit Schlagern so temperamentvoll durch das Programm, daß sich das Publikum sofort geschlagen gab. Am Flügel assistierte dezent und stützend Heinz Luca, der auch als Solist mit einem Leihar-Potpourri brillierte.

Das vergnügte Publikum dankte mit stürmischem Beifall.

Umschau in Bad Teinach

Bad Teinach. Immer wieder ist die Kurverwaltung bestrebt, neben den täglichen Kurkonzerten der beliebten Kapelle Klammer ihren Gästen noch Unterhaltung verschiedenster Art zu bieten, dabei jedem Geschmack Rechnung tragend. So konzertierte am vergangenen Sonntagabend Hans Rauch mit seinen Solisten im fast restlos gefüllten Saal des Badhotels. Hans Rauch bewies, daß er zu den besten Akkordeonspielern Deutschlands zählt. Der wirklich von Herzen kommende reiche Beifall veranlaßte die Künstler zu einigen Dreingaben. Ein schöner Blumenstrauß, am Schluß von schöner Hand überreicht, gab der Anerkennung äußeren Ausdruck.

Günstige Witterung vorausgesetzt, soll nächsten Samstag der in Calw behelmte Tenor Albert Barth im Kurgarten seinen Gesangsabend abhalten, der vergangene Woche infolge einer gewitterhaften Störung verschoben werden mußte. Am 16. August ist eine Wiederholung der Kuranlagen-Beleuchtung vorgesehen, die damals so viel Beifall gefunden hatte.

Der „Kaffeezug“, der im Laufe des Sommers mehrmals von Stuttgart direkt nach hier fährt, erfreut sich steigender Beliebtheit. Diese Einrichtung trägt viel dazu bei, die landschaftlichen Schönheiten und Reize unserer Gegend auch den Schichten zu vermitteln, denen es durch irgendwelche Umstände nicht möglich ist, längere Zeit hier zu verbringen.

Altersjubilare im August: Frau Marie Matthes, Witwe, geb. 2. 8. 1871; Frau Margarete Weber, Witwe, geb. 22. 8. 1868. Wir gratulieren.

Ein gefährlicher Böschungsbrand

Nagold. Am Freitagnachmittag letzter Woche entstand unterhalb des Rötenhofs, wahrscheinlich durch Funkenflug aus einer Lokomotive, ein Flächenbrand, der einen Umfang von fast 1 ha annahm. Er griff auf die Getreidefelder über und kam bis auf etwa 30 m an die Scheuer des Rötenhofs heran. Die Freiwillige Feuerwehr Nagold mit dem Tanklöschfahrzeug sowie Angehörige der Bundesbahn und Zivilbevölkerung konnten den Brand noch rechtzeitig löschen, ehe größeres Unheil entstand.

Calw, 4. August 1952

TODESANZEIGE

Unsere liebe, herzensgute Tochter und Schwester

Trudl Bauer

ist heute nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen.

Der Vater Hermann Bauer
Die Geschwister Hermann Bauer mit Familie
Richard Bauer
Richard Bauer mit Familie

Beerdigung Mittwoch 1/3 Uhr

Polstersessel

57.-, 63.- und 67.- DM
Couches u. Ruhebetten, Groß. Posten
Restarbeiten weit unter Preis bei

Felix Haasemann
Calw, Schulstraße 1 am Markt
Eigene Fabrikation von Patentmatratzen

Suche sofort zur Aushilfe o. d. entliehen. ehrl.liches

Mädchen

das möglichst zu Hause schlafen kann.

Anna Sacha, Calw, Marktstr. 3

Berufstätiger Herr sucht

möbl. Zimmer

in Calw. Angebote unter C 297 an das Calwer Tagblatt.

Der Mittwochabend in Hirsau

KURSAAL 6. August 1952, 26.30 Uhr

Bunter Abend

mit Oscar Haller
der feinsinnige schwäbische Humorist von Radio Stuttgart

Das Klasse-Tanzpaar
Ruth Gröninger — Herbert Thodesan
Staatstheater Stuttgart

Lilo Bühler
Radio Stuttgart
— die beliebte Soubrette —

**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw**

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 22 (Geschäftsstelle) angenommen.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Heiser,
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 22
Telefon 735, nach Geschäftsstraße 734
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monat. Bezugspreis: 2,80 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn